

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich. Dazu unser Wochenblatt „N.G.S.-Sonntag“. — Beilagen: „Kathol. Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Sport vom Sonntag“ und die illustrierte Beilage „Feld und Welt“. — Eigener Anzeigen- und Inseratenteil. — Der Bezugspreis beträgt M. 2,10 monatlich (einschließlich 40 Pfg. Porto).



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 84 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 6 1/2 Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2553. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 254. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Breitenstraße 23. Reichsbank-Giro-Konto, Postkassen-Konto 41 500.

Nr. 177

Hauptredaktion:
Dr. Heinrich Staab.

Neuß, Mittwoch, 15. Juli 1931 (Apostel-TL.)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. 58. Jahrgang

Frankreichs Schuld.

Weshalb Amerika zögert.

Die Möglichkeit finanzieller Angriffe Frankreichs auf Berlin und London. — Zwang zur politischen Annäherung?

Beforgnisse amerikanischer Finanzkreise.

London, 15. Juli. (Fig. Radiobienst.) Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ meldet: Die Finanzkreise sind nervös und zögern mit Rücksicht auf das Risiko, das mit der Gewährung umfangreicher Kredite an Deutschland verbunden wäre. Obwohl es sich in erster Linie um ein Bankproblem handelt, wird die Haltung der Bundes-Reservebank und der anderen Banken in sehr erheblichem, vielleicht in entscheidendem Maße von der Unsicherheit bezüglich der politischen Haltung der französischen Regierung und der französischen Finanzbestimmungen. In hiesigen amtlichen und nichtamtlichen Finanzkreisen herrscht die tiefste Besorgnis, daß, wenn die Franzosen abwärts gehen, oder auch nur finanzielle Neutralität wahren, das unvermeidliche Risiko einer Kreditgewährung an Deutschland sehr ernst vergrößert würde. Denn es entstände dann die Gefahr plötzlicher finanzieller Angriffe von Paris auf Berlin, London und andere finanzielle Mittelpunkte, die in der Zurückziehung kurzfristiger Kredite sich zeigen und den Zweck haben würden, einen politischen Druck auszuüben.

Die amerikanischen Finanzleute und auch das amerikanische Staatsdepartement sind über die Hartnäckigkeit, mit der diese Politik während der letzten Wochen durchgeführt worden ist, sehr erregt. Die Erinnerung an den Angriff auf die Kreditanbahnung und den finanziellen Druck, der darauf auf Österreich ausgeübt wurde, um es auf den Verzicht auf die Zollunion zu zwingen, sind noch lebendig. Von diesem Druck wurde Österreich nur durch das Eingreifen der Bank von England gerettet. Man macht sich klar, daß Frankreich, wenn es ein politisches Motiv dafür hat, nicht nur sehr viel tun kann, die Ausrichtung eines Kredites für Deutschland zu vernichten, sondern auch sehr ernstlichen Druck auf London und vielleicht sogar Neuport ausüben kann, wo der Betrag der französischen

kurzfristigen Kredite schätzungsweise auf 250 bis 500 Millionen Dollars sich beläuft.

Aus diesem Grunde sprachen am Montag einige hochgestellte Regierungsbeamte sehr nachdrücklich die ernste Hoffnung aus, daß Frankreich und Deutschland Schritte tun werden, um baldigst eine politische Annäherung herzustellen. Man ist hier der Meinung, daß ein Bankkredit Deutschland wohl über die gegenwärtige Krise hinweghelfen könnte, daß aber keine dauernde Sicherheit erreicht werden könne, bevor eine solche Annäherung erfolgt sei.

Ein einfaches Mittel.

Was die Geldhamsterei nicht bedacht haben.

Berlin, 15. Juli. Der R. Z. wird von hier aus gemeldet, daß diejenigen Leute, die Ende der vergangenen Woche und am Montag sich freuten, ihre Sparfassen- oder Bankguthaben in voller Höhe oder zum großen Teil abgehoben zu haben, in große Ungelegenheiten kommen können. Für den Herbst dieses Jahres ist eine Auswechslung der zur Zeit im Umlauf befindlichen Banknoten vorgesehen. Diese Maßnahme wird durch die vielen Fälschungen veranlaßt, die in Notzeiten immer gemacht werden. Durch ein Aufgebot der bisherigen Banknoten zur Einlösung in die neuen Banknotentypen könnten die Sparfrümpfe der tüchtigen Hamstere sehr schnell und nicht zu ihrem Vorteil geöffnet werden.

Im übrigen muß sich jeder Mensch doch fragen, daß der Staat im Falle eines Staatsbankrotts sehr wirksame Mittel hat, den Geldhamstern ihre Werte in der Hand zerrinnen zu lassen. Diese müssen gerade heute, da die Reichsbank unter keinen Umständen die Notenbedeckungsgrenze unterschreiten wird, ihnen das Geldhamstern zum Schaden ausschlagen zu lassen.

Macdonalds Gegenbesuch.

Freitag kommt Macdonald nach Berlin.

Bleibt bis Montag.

London, 15. Juli. (Fig. Radiobienst.) „Times“ meldet: Macdonald wird am Freitag seine Reise nach Berlin mit einem Flugzeug unternehmen, das von zwei anderen Flugzeugen begleitet sein wird. Die drei Flugzeuge werden London um 10 Uhr verlassen und um 12,30 Uhr in Rotterdam eine Zwischenlandung unternehmen. Zwei Stunden später werden sie wieder starten und um 18,30 Uhr auf dem Flugplatz Tempelhof eintreffen. Der Rückflug wird am Montag auf demselben Wege erfolgen.

Reichsbankkredit verlängert.

Frankreich widerlegt sich einer Erhöhung. — Soll Dr. Schacht wieder die Reichsbank übernehmen?

Berlin, 15. Juli. Der Reichsbankkredit der Reichsbank von 100 Millionen Dollars, der morgen fällig gewesen wäre, ist ihr gestern bis Mitte Oktober verlängert worden. Bemühungen Dr. Luthers, seine wesentliche Erhöhung zu erzielen, sind an dem Widerstand der Bank von Frankreich gescheitert, die nicht ohne Genehmigung ihrer Regierung sich beteiligen zu können erklärte.

Der Reichsbankpräsident ist gestern nachmittags 4 Uhr im Flugzeug von Basel hier eingetroffen und hat anschließend im Kasino wie auch im Reichsbankdirektorium über Basel berichtet.

Aus der Tatsache, daß der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht zu Besprechungen der Bankiers und Regierung hinzugezogen worden ist, scheinen sich Gerüchte zu bestätigen, daß vorgelegt werden soll, Schacht wieder die Leitung der Reichsbank zu übertragen. Auch spricht man von der Schaffung einer autoritativen Stelle neben der Reichsbank, die die Unterstützung der Wirtschaft durch den Geldverkehr mit umfangreichen Vollmachten betreiben soll.

Unter den Maßnahmen, die erwähnt werden, den Mangel an Umlaufmitteln zu beheben, befindet sich der Vorschlag, die Rentenbank zu autorisieren, daß sie Rentenmarktscheine gegen Verpfändung von Effekten mittels einer besonderen Lombard-Bank in Umlauf setze. Man spricht von 600 bis 900 Millionen Mark.

Wie bekannt gegeben wird, müssen die gestundeten Steuern weiter künftig eingehen. Es wird darauf hingewiesen, daß auch trotz der Bankfeiertage Steuerüberweisungen überall entgegengenommen werden.

Über ein inneres Moratorium in Deutschland, das sich Mittwoch oder Donnerstag entscheiden muß, schreibt der

Pariser „Matin“, daß die meisten Nachbarländer Deutschlands davon betroffen würden. Am Donnerstag sind die Banken und Sparkassen wieder geöffnet, um die notwendige Gehalts- und Lohnzahlung zu ermöglichen und den wirtschaftlichen Betrieb vorzubereiten. Ob volle Auszahlung erfolgt, ist fraglich, da die Reichsbank unter keinen Umständen die Notenbedeckungsgrenze unterschreiten wird.

Regulärer Geschäftsverkehr bei der Reichsbank.

Berlin. Die Reichsbank, auf die die gesetzlichen Bankfeiertage keine Anwendung finden, hält ihre Schalter geöffnet und nimmt im regulären Geschäftsverkehr Einzahlungen entgegen, desgleichen werden Auszahlungen geleistet. Dies gilt auch für den Verkehr mit den Banken.

Verbot des handelsrechtlichen Lieferungsgeschäfts in Getreide.

Berlin. Der Vörsenvorstand zu Berlin, Abt. Produktenbörse, hat angeordnet, daß handelsrechtliches Lieferungsgeschäft in Getreide in dieser Woche nicht abgeschlossen werden dürfen und verboten. Die Prompt- und Lokotierungen der Produktenbörse finden wie üblich statt.

Der Vörsenvorstand hat die auswärtigen Börsen von diesem Beschlusse in Kenntnis gesetzt.

Ernährtester Weizenjoll bis 31. Juli.

Berlin, 14. Juli. Im Reichsanzeiger Nr. 161 vom 14. Juli wird eine Verordnung veröffentlicht, nach der die Weizenjollermäßigung auf 20 Mark je Doppelzentner bis 31. Juli verlängert wird. Das für diese Zeit zur Einfuhr zugelassene Kontingent beträgt 5 v. H. der in- und ausländischen Weizenmenge, die in dem Quartal April bis Juni 1930 von den Mühlen vermahlen wurde, die überhaupt Auslandsweizen verwanzt haben, während für die Zeit vom 16. Juni bis 15. Juli 20 v. H. eingeführt werden konnten.

Weiterberichterstattung bis Donnerstag abend.

Sehr lebhaftes Wende von Südwest bis Nordwest, unbeständig, teils trüb mit Regenfällen, teils wechselnd bewölkt mit kräftigen Gewitteraufzügen, ziemlich kühl. Die gestrigen Temperaturen betrugen 22 und 15,3 Grad.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Das Gegenteil von Inflation.

Seitende Krise?

Es hängt von jedem Einzelnen ab!

Das deutsche Volk ist wenig an Führung gewöhnt. Es ließ in glücklichen Zeiten die Dürftigkeit folgen. Es vollbrachte unter ihr im Weltkriege die tapfersten Taten und leistete Unerhörtes im Aushalten. Aber nach dem Kriege, als wir den Volksstaat bekamen, ließ es die anonymen Mächte, wirtschaftlich und politisch gesehen, um sein Schicksal ringen. Es ließ sich bei jeder Wahl gegeneinander hegen, um ermattet in den Vollerseßel der braven Bürgerlichkeit zurückzufallen. Die Arbeit, die es zu leisten hatte, war wieder einmal getan, nun mochten die wirken, die es erwählt hatte! Vom bequemen Sitz aus wurde freilich — das einzige Bürgerrecht, auf das man zwischen Wahlen nicht verzichtete — kritisiert und genörgelt. Jeder Maulfechter und Schwadronneur hatte die Vierteljahre für sich. Diese Gesinnung hat uns immer neue und mehr Parteien gebracht. Sie hat uns in nationalen Momenten die Einigkeit verpassen lassen. Sie ließ uns freilich, ob Opposition oder Regierungsparteier, aufatmen, als man dann in der Regierung Bränning einen Führerwillen spürte, der den Tatsachen ins Auge sah, statt mit Verprechungen die Leute zu fangen. Und diese Verprechungen sind immer auf Kosten unserer Wirtschaft und der Staatsfinanzen gegangen. Sie haben ein System des Parteilismus und der Wohlfahrt gebracht, das innerlich unhaltbar war. Es frage sich nur, wie lange das weitergehen sollte.

Seit die Not des Staates riesengroß geworden ist, schweigen die Parteipolitiker ziemlich. Sie haben keine besseren Vorschläge zu machen. Es muß sich nun aber auch der einzelne Bürger bemühen, dem Gefolgswillen Ausdruck zu geben. Vor allem aber muß er sich ein Bild machen von dem, was ist, und dem, was kommen kann, nachdem er sich verhält. Wer in Panik macht, aus der Not in fremdes Geld flüchtet, ist kein geringerer Verräter, als derjenige, welcher putzt.

Die „Vossische Zeitung“ bringt darüber einen recht guten Artikel, in dem es u. a. heißt: „Was ist geschehen? Die Fabriken, auf denen Deutschlands wirtschaftliche Kraft beruht, stehen heute wie sie gestern, wie sie vor vier Wochen dastanden. Die deutsche Erde läßt die Ernte reifen wie jedes Jahr, besser sogar als in vielen anderen Jahren. Unsere Schätze von Kohlen und Eisen ruhen weiter ungehoben unter der Erde. An allem diesem ist Deutschland nicht ärmer. Woher der Alarm?“

Es fehlt der Betriebsstoff, um den Mechanismus der deutschen Wirtschaft, der als solcher genau so kraftvoll ist wie je in Bewegung zu setzen: es fehlt das Geld. Die Inflation hatte dem deutschen Wirtschaftskörper fast bis zum letzten Rest das Blut entzogen. Was damals vernichtet war, schien durch große Auslandsanleihen leidlich wieder ersetzt.

Jetzt zeigt sich, daß dieser Glaube trug. Der dauernde Kapitalentzug der Reparationen, daneben auch unwirtschaftliche Verwendung der geliehenen Gelder, bewirkten, daß die Geldleere die Inflation sich nicht durch echte Bestände ergänzte. Kurzfristige Kredite mußten immer wieder provisorisch die Lücken ausstopfen. Als das Ausland begann, die kurzfristigen Kredite, die man allzu leichtfertig bei uns in langfristige Form festgelegt hatte, systematisch wieder abzurufen, mußte die Katastrophe eintreten. Sie mußte sich an den Stellen zuerst zeigen, die dem Glauben an die immerwährende Gebehrlichkeit des Auslandes am stärksten stattgegeben haben.

Der Zusammenbruch einer führenden deutschen Großbank steht ohne Vorgang in der deutschen Wirtschaftsgeschichte. Jeder kann selbst errechnen, daß die hierdurch hervorgerufene Vertrauenskrise, die bis zum kleinen und kleinsten Sparrer hinabreicht, auch für die übrigen Banken eine äußerste Belastungsprobe bedeutet.

Die Stunde ist ernst. Aber es gilt auch die Grenzen der drohenden Gefahr mit ruhigem Auge zu übersehen. Die Reichsregierung hat mit lobenswerter Entschlußkraft die ersten Konsequenzen gezogen und eine Reichsgarantie für sämtliche Schulden der Danabank durch Notverordnung auf sich genommen und zugleich einen Treuhänder für die Danabank eingesetzt, der für die ruhige Abwicklung ihrer Engagements Sorge tragen wird. Damit ist für die Sicherheit der Depositen gebürgt. Keiner von denen, die der Bank im Vertrauen auf die Unerschütterlichkeit einer deutschen Großbank ihr Geld zur Verwahrung gegeben haben, wird einen Pfennig verlieren. Gewiß werden sich für das Wirtschaftsleben außerordentlich peinliche Hemmungen dadurch ergeben, daß die Schalter der Bank zunächst einmal geschlossen sind, und wohl auch in der nächsten Zukunft den Gläubigern der Bank ihre Guthaben nicht in vollem Umfange zur Verfügung stehen werden.

Noch eine Gewissheit besteht: der Kurs der Mark steht fest. Wenn irgendwo bei solchen, die nur die Not sehen, und nicht ihre Ursache, die Angst vor einer Inflation aufgetrieben sein sollte, so können sie unbezogen bleiben. Das, was wir jetzt erleben, ist keine Inflation, sondern das akute Gegenteil davon. Es ist nicht zu viel Geld da wie in der Inflation, sondern es ist zu wenig Geld da. Nicht die Wahrscheinlichkeit besteht, daß das Geld im Werte sinkt, daß die Preise also steigen, sondern im Gegenteil, daß der Geldmangel ein Sinken des Preisniveaus erzwingt.

Kämpfung der Lager um jeden Preis, gewalttätiger Export ins Ausland werden die Folgen sein. Das will der Mechanismus unseres Wirtschaftssystems, der eine Korrektur der Geldflut erzwingt, daß sich das Preisniveau dem knapp gewordenen

Gelbbort anpaßt. Das ist ein natürlicher, und solange diese Anpassung sich nicht unter allzu krassen Begleiterscheinungen vollzieht, ein heilsamer Vorgang. Wir haben keinen Anlaß, ihn zu bedauern. Im Gegenteil, wir hätten eher Anlaß, zu bedauern, daß sich diese notwendigen Voraussetzungen für die Gesundung unserer Wirtschaft erst so spät und dazu in so kümmerlicher Form in die Wirklichkeit umsetzen. Allerdings hilft jede radikale Kur nur dann, wenn der Patient sie überlebt. Die Regierung steht vor der ungeheuren verantwortungsvollen Aufgabe, unverzüglich die Maßnahmen zu treffen, die der Wirtschaft ein Ertragen dieser ungeheuren heftigen Kur möglich machen.

Neue internationale Kredite mögen, um das Vertrauen des Auslandes in die deutsche Zahlungsfähigkeit aufrechtzuerhalten, willkommen sein. Für die deutsche Wirtschaft bieten sie in dem jetzigen Augenblick nur eine höchst indirekte Erleichterung. Nur ein Kredit, der der Wirtschaft unmittelbar zugute kommen würde, wie er durch die allgemeine Bürgschaft aller größeren deutschen Unternehmungen für die Goldbistontbank ermöglicht werden sollte, würde ihr selbst die Kräftigungsmittel aufweisen lassen.

Inzwischen und bis auf weiteres müssen wir uns auf unsere eigene Kraft einrichten. Die Gefahr der nächsten Stunde

liegt darin, daß infolge eines allgemeinen Ansturms der Gläubiger der bisher noch auf die Danat-Bank beschränkte Brandherd weiter um sich greift. Dies zu verhindern, ist die einzige Aufgabe des Augenblicks. Die Regierung hat auch jetzt noch Machtmittel genug dafür. Seltener lag auf ihren Schultern ein größeres Maß von Verantwortung.

Welches die schärfsten Mittel sind, von denen sich die Regierung einen Erfolg unter allen Umständen verspricht, steht dahin. Gewiß ist nur, daß sie jetzt auch vor den äußersten Maßnahmen, wenn die Notwendigkeit sie erfordert, nicht zurückzudenken darf.

Handelt sie so, so dürfen wir nicht nur hoffen, diese Krise zu überwinden, sondern mehr noch, daß sie alles in allem zum Guten gewendet ist. Die realen Voraussetzungen, auf denen Deutschlands wirtschaftliche Kraft beruht, bestehen heute wie je. Gefallen ist nur der trügerische Schleier, der uns und die Welt über ihren Umfang täuschte. Unsere Illusionen sind zerstört. Wenn wir das ertragen, muß der Tag kommen, an dem wir mit neuem Mut an die Arbeit gehen können.

Wieder ein Berliner Kommunalkandal?

Berlin, 14. Juli. Der Aufsichtsrat der Berliner Verkehrs-Gesellschaft hat am Montag beschlossen, sämtliche Magistratsakten und die Akten des Aufsichtsrats, die sich auf den Abschluß des Danat-Bankkredits für die Berliner Verkehrs-Gesellschaft in Höhe von 80 Millionen Dollar beziehen, unter Verschluss zu legen.

Es haben sich bei Abschluß des Kredits Dinge ereignet, die nicht alltäglich sind, und eingehender Untersuchung bedürfen. Der Vertrag, den der Aufsichtsrat genehmigte, stimmt mit dem endgültigen Vertrag, der mit der Danat-Bank abgeschlossen wurde, nicht überein. Auch der Stadtverordnetenversammlung wurde der endgültige Vertrag vorgelegt. Il. a. genehmigte der Aufsichtsrat den Kredit über „Goldmark-Millionen“, abgeschlossen wurde in Dollar-Millionen. Es soll nunmehr festgestellt werden, wer für diese Veränderungen, die für Berlin eine nicht unbeträchtliche Schädigung bedeuten, verantwortlich ist. Zur Zeit des Vertragsabschlusses war der jetzige Oberbürgermeister von Magdeburg, Reuter, Aufsichtsratsvorsitzender der Berliner Verkehrs-Gesellschaft.

Ein sozialdemokratischer Aufruf.

Starke Worte gegen den Kapitalismus, aber nichts dahinter!

Berlin, 14. Juli. Parteivorstand, Parteiausschuß und Kontrollkommission der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands haben heute in einer gemeinsamen Sitzung eine Kundgebung „An das deutsche Volk“ beschlossen. Es heißt darin u. a.:

„Die Krise hat sich verschärft. Zusammenbrüche großer Industrie- und Bankunternehmen zeichnen ihren Weg. Mit ihnen bricht die Ära von der „marxistischen Wirtschaft“ zusammen, die erfunden wurde, um von den wahren Schuldigen abulenken: dem kapitalistischen System und seinen Vertretern. Die Sozialdemokratie fordert seit Jahren unermüdlich die Stärkung des gemeinwirtschaftlichen Einflusses, die Unterstellung der kapitalistischen Riesenunternehmen unter die wirksame Aufsicht des Staates. Ihre Forderung blieb unerfüllt. Jetzt verlangen die bankrotten Gläubiger des Marxismus Rettung durch den Staat. In der Stunde höchster Gefahr fordern wir entschlossene Umkehr. Der Selbstherrschschaft der Banken und der Schwerindustrie, die die Wirtschaft in den Abgrund führt, muß ein Ende bereitet werden. Staatliche Hilfe ist nur gerechtfertigt, wenn der staatliche Einfluß im Interesse der Allgemeinheit dauernd gesichert bleibt. Eine gründliche Vereinigung der Wirtschaft muß herbeigeführt werden ohne Rücksicht auf kapitalistische Sonderinteressen. Arbeiter und Angestellte sind durch unbedingte Sicherung ihrer Ansprüche auf Lohn, Gehalt oder Unterstufung vor den verheerenden Folgen der Krise, deren unschuldige Opfer sie sind, zu schützen.“

Mit Nachdruck erneuern wir die Forderung nach Verrückung der Notverordnung vom 5. Juni und nach Beseitigung des zugefügten sozialen Unrechts. Ausländische Hilfe in ausreichendem Maße tut not. Dazu bedarf es einer Außenpolitik der Versöhnung, die weder mit herausfordernden Kasparaden belastet ist, noch auf leere Prestigebedürfnisse Rücksicht nimmt.“

Der Aufruf schließt mit einer Mahnung zu planvoller, friedlicher Zusammenarbeit für das Volk.

Ein ernstes Wort:

Die politischen Bedingungen müssen aufgegeben werden!

Es geht um mehr! - Sie würden Frankreich auf die Dauer nichts nützen. - Soll Deutschland die Lösung auf eigene Weise suchen?

„Times“

über deutsch-französische Beziehungen.

London, 15. Juli. (Fig. Radiodienst.) Ein Leitartikel der „Times“ befaßt sich mit Hendersons Reise nach Frankreich und Deutschland. Das Blatt schreibt, die Reise sei zu einer Mission der internationalen Verständigung geworden, zu einem bedeutsamen Akt der Höflichkeit und des guten Willens gegenüber den beiden Ländern, deren fortgesetzter Gegensatz Europa dauernd in zwei feindliche Lager teilen. Dabei könne ihre Freundschaft mehr als alles andere die allgemeine Stabilität sichern.

Wenn auf die Reise des Außensekretärs ein Versuch der deutschen Minister in Paris erfolge, werde sich keine Regierung mehr freuen, als die britische. „Times“ fährt fort: Ein engherziger nationaler Standpunkt paßt nicht mehr in eine neue Welt, die durch die eng gezogenen Mäßen internationalen Handels und internationaler Finanz vereinigt ist. Noch ist es nicht zu spät, zu hoffen, daß eine großzügigere Auffassung und die gesündere Ueberlegung die Überhand gewinnen werde. Wie lei-

denchaftlich die französische öffentliche Meinung an den „Garantien“ hängen mag, müssen sich doch wohl die weit-sichtigeren Mitglieder der französischen Regierung fragen, ob der Versuch, politische Zugeständnisse von Dr. Brüning durch finanzielle Hilfe zu erpressen, auch wenn er im Augenblick erfolgreich wäre, auf die Dauer nicht seinen eigenen Zweck zunichte machen würde. Es besteht auch keine Aussicht, daß eine andere deutsche Regierung sich als züglicher gegenüber den französischen Wünschen erweisen dürfte. Alles deutet daher auf den Schluß hin, wenn nicht die Forderung nach politischen Garantien (die noch nicht offiziell ausgesprochen worden ist) aufgegeben wird, eine vollständige Störung des ganzen wirtschaftlichen Lebens Europas erfolgen wird. Wenn nicht vereinte Bemühungen erfolgen, um einen schnellen Beistand von außen her zu sichern, ist es klar, daß Deutschland die Lösung seiner finanziellen und wirtschaftlichen Probleme auf seine eigene Weise suchen muß. Dies dürfte sich nicht nur als schwierig und schmerzhaft für Deutschland selbst erweisen, sondern auch als sehr schädlich für die Interessen anderer Länder sein.

Frankreich zerstört Europa!

Was die Londoner „Financial News“ schreibt.

Die englische Morgenpresse.

London, 15. Juli. (Fig. Radiodienst.) Die Morgenblätter befaßen sich sehr eingehend mit dem Ernst der europäischen Lage, besonders der deutschen Lage.

„Morning Post“ schreibt: Nur die entschiedensten inneren Maßnahmen, begleitet von einer internationalen Anleihe, können den sofortigen politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands verhindern. Ueber die Folgen einer solchen Katastrophe für Deutschland und die ganze Welt kann es keine Täuschung geben.

„News Chronicle“ spricht in einem Leitartikel die Befürchtung aus, daß Henderson in Paris eine schwere Aufgabe haben werde. Trotzdem sei es falsch, anzunehmen, daß ein finanzielles Erdbeben bevorstehe. Dies gelte sogar für Deutschland. Das Schlimmste, was die nächsten Tage bringen könnten, wäre ein allgemeines Moratorium.

Während sich die Blätter im allgemeinen eines ruhigen Tones gegenüber Frankreich befleißigen, schreibt „Financial Times“: Es läßt sich kaum bestreiten, daß

Frankreich die Verantwortung dafür trägt, durch das Hineintragen der Politik in eine Frage, die von allen anderen als nichtpolitisch betrachtet wird, die Wunden Zentraleuropas, statt sie zu verbinden, zur Entzündung gebracht zu haben.

Die Franzosen sind zufrieden mit dem Werk ihrer Hände. Sie haben die Genugtuung gegeben, daß Zentraleuropa allmählich der Zählung anheim fällt. Frankreich allein wird man tabeln müssen, wenn es infolge der Verschleppung oder infolge der Verweigerung der Beteiligung zu einem umfangreicheren Zusammenbruch kommt.

„Financial News“ ist relativ optimistisch. Das Blatt weist auf die seiner Ansicht nach bevorstehende Notwendigkeit hin, der Flucht der Mark kräftigen Einhalt zu tun und noch größere Einsparungen beim Budget zu machen. Es wendet sich dann mit Entschiedenheit gegen den Gedanken, daß die Erklärung eines allgemeinen Moratoriums Grund zur Aufregung oder Panik gebe. Die Idee, daß eine politische Umwälzung in Deutschland bevorstehe, brauche nicht ernst genommen zu werden. Ebenso wenig sei an der wirtschaftlichen Gesundung Deutschlands zu zweifeln. Wer an eine Katastrophe glaube, gebe nur der unvernünftigen Angst nach, die die jetzige Krise vorwiegend heraufbeschworen habe.

Die heute fällige Monatsrate von Frankreich nicht erwartet.

Newport, 14. Juli. Die Associated Press aus Washington meldet, teilte Botschafter Edge in einem Telegramm aus Paris an das Staatsdepartement mit, Frankreich habe die B33-

benachrichtigt, daß es die für morgen fällige Monatsrate der Reparationsanleihe nicht erwarte.

Unterstaatssekretär Castle erklärte heute, die deutsche Krise hätte sich zweifellos viel früher gestaltet, wenn Deutschland nicht auf Grund des Hooverplans der morgigen Zahlungen entbunden worden wäre.

Polens Versuche mit den Ukrainern.

Gescheiterte Verhandlungen in Polen mit den Ukrainern.

Lemberg, 13. Juli. Die von der polnischen Regierung mit den Vertretern der ukrainischen politischen Parteien angebahnten Verhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Regierung will deshalb einen anderen Weg einschlagen.

Der neu zu ernennende Wojewode von Lemberg soll mit der ukrainischen Bevölkerung unter Umgehung der bisherigen politischen Führer direkt verhandeln unter Anerkennung der berechtigten nationalen und kulturellen Forderungen der Ukrainer. Man kann auf das Ergebnis dieser direkten Verhandlungen gespannt sein, da gerade der geschlossene Wille der ukrainischen Bevölkerung, die auf keinerlei Kompromiß eingehen will und das Recht auf die eigene Staatlichkeit bezw. volle Autonomie fordert, es den ukrainischen Führern unmöglich gemacht hat, zu einem Uebereinkommen zu gelangen.

Kommunistische Unruhen in Granada.

Sprenghadungen in zwei Klöstern.

Paris, 15. Juli. In Granada wurden gestern, wie Savas berichtet, in zwei Klöstern Sprengladungen zur Explosion gebracht. Im Anschluß daran entspann sich zwischen Polizei und zum Generalstreik auffordernden Elementen ein Kampf, in dessen Verlauf einer der Unruhestifter getötet wurde. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Die kirchlichen und öffentlichen Gebäude wurden von Truppen bewacht. Der Generalstreik wurde nur schwach Folge geleistet. Auch in Valencia wird der Generalstreik nur teilweise durchgeführt.

England-Fahrt des „Graf Zeppelin“ abgefragt.

Friedrichshafen, 15. Juli. Dr. Götter hat an den Fliegerklub von Henrich, der einen Rundflug um England veranstalten wollte, folgendes Telegramm gerichtet:

„In Anbetracht der außergewöhnlich ersten Lage in Deutschland sehe ich mich zu meinem größten Bedauern gezwungen, den Flug des „Graf Zeppelin“ nach London am Donnerstag abzusagen. Ich hoffe jedoch, den Flug zu einem späteren, günstigeren Zeitpunkt ausführen zu können.“

Der Aufruf macht es sich sehr bequem. Was hat denn die Aufblähung unserer Verwaltung, die falsche Reparations- und Finanzpolitik anders gebracht, als die maßgebenden Anschauungen, die aus dem Sozialismus kamen und die Regierungsarbeit immer wieder belasteten? Unter der Devise „Für das Volk!“ wurde mit vollen Händen gegeben und mit vollen Händen verschwendet. Heute schreit das Volk nach Verwaltung, Steuer- und Finanzreform, und man hat den Eindruck, daß gerade unter dem Druck der sozialistischen Agitation eine Abstellung der vielen Mißstände nicht möglich ist. Wichtiges nicht mit dem Parlament. Der Antiparlamentarismus der Massen in Arbeitnehmerschaft und Kleinbürgertum kommt nicht von ungefähr. Der Aufruf arbeitet mit den allgemeinsten Schlagworten, die denkbar sind, und das Ergebnis einer Verständigungspolitik ohne Einfluß nationalen Behauptungswillens erleben wir ja in diesen Tagen, da Frankreich in den Argumenten gegen Deutschland schon bei der Zollunion und einem Panzerkreuzer angelangt ist.

Der gemeinschaftliche Einfluß nach marxistischem Muster hat mit der Sozialisierung des Menschen nur der kapitalistischen Mechanisierung des Lebens in die Hand gegeben. Es muß ein neuer „Sozialismus“ geboren werden, der auf dem Eigentum beruht, dem Finanzkapitalismus die Zähne ausreißt, der die soziale Wirtschaft und die Verteilung entgegengerichtet und durch ein zweckmäßiges Geld- und Bankensystem die kleine und mittlere Wirtschaftskraft stützt. Der Marxismus würde selber den St ab-sagen, auf dem er sitzt, wenn er diese Dinge, wie es das Volk verlangt, anpacken würde.

Eine Tragikomödie unter Straßenpolitikern.

Berlin, 15. Juli. Gestern begann vor dem Schwurgericht die Verhandlung wegen einer Körperverletzungs-affäre, die der Komik nicht entbehrt. Kölner Kommunisten hatten am 1. März eine Werbefahrt auf die Dörfer unternommen. 25 Teilnehmer führten in einem Lastkraftwagen, der plötzlich zwischen Fischen und Weiden zwei einander feindlich gegenüberstehende Heerhaufen feststellte. Diese waren gerade dabei, miteinander tödlich zu werden. Der plötzlich auftauchende Kraftwagen brachte Verwirrung in die Reihen der Kämpfer. Sie wußten nicht, ob es Freunde oder Feinde waren. Wie meist in solchen Situationen, wurde das Falsche angenommen. Die Fischerer Kommunisten glaubten, das Auto sei von Nationalsozialisten besetzt und flüchteten. Die Autoinsassen ihrerseits waren von dem Eindruck, den sie gemacht hatten, so überzeugt, daß sie den flüchtenden nachsetzten. Die Zurückgebliebenen verbrüderten sich mit den Nationalsozialisten. Diese bestiegen das kommunistische Auto, und man fuhr friedlich weiter, bis man endlich aus den Neberecken merkte, wer man war, und sich entrüstet voneinander trennte.

Nur ein junger Nationalsozialist war immer noch nicht hinter den Irrtum gekommen und blieb in dem Wagen sitzen. Einer der Kommunisten schloß ihn in den Kopf. Die Kommunisten ließen ihn einfach liegen. Gott sei Dank wurde der Angehörige bald gefunden und kam mit dem Leben davon. Die Kriminalpolizei machte die Angehörigen ausfindig, die nun vor dem Schwurgericht stehen.

N. G. Z. Sport

Mittwoch, 15. Juli 1931

Beilage zur Neuf-Grabenbroicher Zeitung

Jahrgang 58 — Nummer 177

Auf dem Nürnberg-Ring:

Der Welt größtes Automobil-Rennen.

Großer Preis von Deutschland für Wagen

Noch sind die spannenden Kämpfe des Großen Preises von Deutschland für Motorräder in bester Erinnerung, wartet am Sonntag der Nürnberg-Ring wieder mit einem internationalen motorportlichen Ereignis auf. Der Große Preis von Deutschland für Automobile. Es ist in der Tat nicht zu viel gesagt, wenn man diesen Preis als die bedeutendste motorportliche Veranstaltung der Welt bezeichnet.

Im Vorjahre sagte der N. G. Z., den „Großen Wagenpreis“, ab und verpachtete für dieses Jahr einen Großkampf der Rennwagen auf dem Nürnberg-Ring, dieser idealen Pflanzstätte des Motorports, die allen, nicht zuletzt den ausländischen Fahrern, ans Herz gewachsen ist. Wohl noch nie ist das Interesse in Deutschland für Automobilrennen in so starkem Maße hervorgerufen worden, wie in diesem Jahre. Nicht allein aus Deutschland, aus Europa, sogar aus Amerika sind Karten angefordert worden. Alle wollen dabei sein, wenn am Sonntag der „Große Preis von Deutschland“ gestartet wird, die Rennwagen ihre Kreise ziehen und die Fahrer unter Ausnutzung ihrer ganzen Kraft und Routine um den Erfolg kämpfen. Ein Großkampf steht bevor, wie ihn Europa, wie ihn die Welt wohl noch nicht gesehen hat und vielleicht niemals mehr sehen wird!

Sebenundvierzig Wagen aus aller Welt werden den Riesenkampf aufnehmen, die schnellsten Fahrzeuge, besetzt mit den Stars des Volants, gehen am Sonntag ins Rennen. Die große Klasse von 24 Wagen fährt 22 Runden = 500 Km., die kleine Klasse 18 Runden = 433 Km. Im Vordergrund des deutschen Interesses stehen die schmutzen, weichen Mercedes-Wagen mit ihrem flehhaft hingehenden Kompressor. Mit einem gewaltigen Aufgebot an Fahrern und Hilfspersonal ist diese Fabrikmarke auf dem Ring vertreten. Allen voran, Rudolf Caracciola, der Held vieler großen interna-

nalen Kämpfe. Dann Europameister Hans v. Suid, der in diesem Jahre die gleiche Marke fährt und mit Caracciola und dem jüngsten deutschen Mercedes-Fahrer, Manfred von Brauchitsch, ein überaus starkes Team bildet. Ferner Spandell (Nürnberg), Fürst Hohenhausen, Jagtfeld, den Frankfurter Röntgen, die alten Kämpfer Walz, Metz und Werner; sie alle nehmen den Kampf für Mercedes auf. Ob es wieder wie in früheren Jahren zu einem Zweikampf Mercedes-Yugatti kommt? Die Yugatti-Mannschaft mit dem berühmten Franzosen L. Chiron, Barzi, Dive, Bouriat, von Morgen und Burgaller hat auch in diesem Jahre wieder allererste Aussichten auf den „Großen Preis“. Ein erstes Wort werden sicherlich auch die italienischen Majerati- und Alfa-Romeo-Wagen aussprechen, die schnellsten Fahrzeuge des Endes. Man braucht hier nur Namen wie Fagioli, Trevisio, Bianchi und den berühmten englischen Rennfahrer Sir C. P. Best zu nennen, um zu zeigen, mit welcher erlauchten Fahrer die ausländischen Wagen besetzt sind. Zum ersten Male in der Geschichte des europäischen Motorports erscheint auch ein Amerikaner, Schaefer und Schaefer-Spezial, auf dem Nürnberg-Ring. Aber auch die besten deutschen Wagen fehlen nicht. Die D. M. G. Maschinen werden von Simons, Lejahn und Bauhofer, dem bekannten Motorradfahrer, gesteuert. Eine interessante Neukonstruktion des Ingenieurs Neander, von dem Düsseldorf-Volfgang gesteuert, verdient in der zweiten Wertungsgruppe an erster Stelle genannt zu werden. Es folgen sieben Amilcar-Wagen, besetzt mit Steimweg, Engelbert, Graf Arco-Zimmerberg, Lohndorf, Scaron, Frings, Benoit und Rouleau. Auf Riley erscheint der nördliche Däne Fred, auf Salomon der Italiener Graf Premoli. Ein D. M. G. 2. Aufl. 2. M. G. Widget und eine D. M. G. vervollständigen die Liste der kleinen Wagen.

Der neue Fliegermeister der Radfahrernature:



Dach-Berlin

wurde bei den deutschen Amateur-Meisterschaften auf der Chemnitzer Radrennbahn Fliegermeister.

Die Neuf-Graben-Vereine nach der Gruppeneinteilung.

Weidenberg W. — Neuf, Holzheim und Waderich bleiben zusammen.

Auch in der Gauklasse spielen die Neuf-Grabenvereine zusammen. Nach dem erfolgten Aufstieg der Spitzenvereine der Gauklasse in die zweite Bezirksklasse ergibt sich für die Neuf-Graben-Gruppe folgende Zusammenstellung:

2. Bezirksklasse. Gruppe 1: Teutonia 05 Düsseldorf, Neuf-Weidenberg, Holzheim, Waderich, Neuf 11, Hohausen, Kaiserstern, Holzheim-W. Düsseldorf, Reichsbahn Düsseldorf, Rheinaia Düsseldorf, Rheinbahn W.

Der Neuf spielt wie folgt zusammen: Gruppe 2: Grafenberg, Neuf W., Waderich, Hilden 05, W. Grath, Vennhausen, Unterbach, Kemperbach, Hildenbach, W. Mettmann, Eller-Reichs, Die Gruppe ist nach dieser Zusammenstellung mindestens so stark wie im vorigen Jahre.

Auch für die Gauklasse hat sich die Notwendigkeit der Bildung von zwei Gruppen ergeben. Neuf und Umgebung ist in dieser Gruppeneinteilung ebenfalls zusammen gegeben. Diese Gruppe sieht wie folgt aus und hat die Aussicht, daß sie namentlich den Vereinstaffierern viel Freude machen wird: Gruppe 2: Delrath, Post Neuf, Neuenheim, Neuf-Weidenberg, Rosellen, Grün-Weiß Neuf, Reichsbahn Neuf, Jugend Neuf.

Die übrigen Vereine sind in folgender Gruppe zusammengestellt: Gruppe 1: Post Düsseldorf, Provinzial W., Gerresheimer Glas, Hütte, Maffab, Meiersberg, Eggerfeld, Angermund.

Jubiläumsturnieren in Oberassfel.

Ausereines Jüngersfeld im Jubiläumsspiel.

Die anlässlich des 25jährigen Bestehens der Bahn am Freitag zum Austrag kommenden beiden Dauerturnen um den kleinen und großen Jubiläumsspreis über 30 Km. und 1 Stunde bringen fünf auf der Jüngersfelder Bahn gleichwertige Gegner an den Start, an deren Spitze Weltmeister Müller steht. Mit ihm erscheinen der Kölner Deberichs, die beiden Sieger der ersten diesjährigen Düsseldorf-Rennen, Christmann (Frankfurt) und Amerow (Krefeld). Fünftes Teilnehmer ist der in diesem Jahre wieder erfolgreiche Chemnitzer Schindler.

Alle Teilnehmer haben schon aus materiellen Gründen ein großes Interesse daran, glänzend abzuschneiden, da in Düsseldorf auf Kampfbahnen gefahren wird und daher für die Bewerber die Notwendigkeit zum Streiten gegeben ist, wenn sie Erfolg haben wollen.

Die Schrittmacherverträge ist bei allen Teilnehmern ebenfalls bestens gelöst. Für Müller ist sein bewährter Fahrer Garmann tätig, während Deberichs von Schadebrodt, Amerow von Walter Heßlich, Christmann von Franzmann und Schindler von Nachmann ausgezeichnet betreut werden. Im Rahmen der vielversprechenden Dauerturnen werden zwei Amateurtrennen und zwar ein Hauptfahren, mit dessen Vorläufe die Rennen um 20.15 Uhr einseigen, und ein Punktefahren von rund 25 Amateuren bestritten.

Angenehme Erinnerungen werden namentlich bei den alten Rennbedürfnissen aufleben, wenn zu Beginn der Veranstaltung die ersten Preisräger auf der vor 25 Jahren eröffneten Bahn noch einmal eine Gedächtnisrunde fahren und zwar Willi Borgs (Krefeld), der damals das Größtstreckenrennen gewann und sein ehemaliger Rivale, der damals das Düsseldorf-Rennen gewann, Alfred Schindler, der heute dem Weltfahrerausschuss in Düsseldorf angehört. Den Startschiff zu dem großen Jubiläumsspreis gibt ein eifriger Anhänger der Jüngersfelder Radrennbahn, der Größtgewichtsmeister Rudolf Wagner ab.

11. Neuf-Graben-Turn- und Sportwoche.

Schießsport.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Schießen um die Stadtmeisterschaft Neuf am Samstag, den 18. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, stattfindet. Auflösung der Stände 3 Uhr. Die Vereine, welche an diesem Schießen teilnehmen wollen, und noch nicht gemeldet haben, werden ersucht, ihre Mannschaft umgehend namhaft zu machen. Zum Nebungsschießen steht diesen Mannschaften der Stand der Neuf-Graben-Schießgesellschaft am Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 6 Uhr ab zur Verfügung. Wägen (Wermann) und Munition haben sich die bet. Vereine selbst zu besorgen.

Die jetzt festgestellten Neuf-Graben-Mannschaften für das Wettschießen Neuf gegen Bonn über Sonntag, den 19. Juli, vormittags 11 Uhr. Dieser Städtekampf selbst findet Sonntag, den 26. Juli, vormittags 11 Uhr, auf dem obengenannten Schießstand statt.

Krefelder Juli-Rennen.

Glänzender Rennungschluß: 448 Rennungen für 14 Rennen.

Mit einem abwechslungsreichen und reichhaltigen Programm wartet der Krefelder Rennverein bei seinem am 19. und 22. Juli stattfindenden zweitägigen Meeting auf. Die Geldpreise für die beiden Tage betragen 39.400 M. Außerdem gelangen verschiedene wertvolle Ehrenpreise und Andenken zur Verteilung.

Im Mittelpunkt des Sonntagsprogramms steht das den Zweijährigen vorbehaltene und mit einem wertvollen Ehrenpreis und 6000 M. ausgestattete Rudolf-Detler-Rennen. Mit diesem Rennen gedenkt der Krefelder Rennverein seines im vorigen Jahre verstorbenen Gründers und langjährigen ersten Vorsitzenden, Herrn Rudolf Detler, dessen unermüdlicher Schaffenskraft er seine Entstehung und sein Emporkommen verdankt. Von dem beim ersten Termin abgegebenen 25 Interzessiten blieben beim zweiten Termin die nachfolgenden 25 Pferde unserer besten Zweijährigen stehen:

Hauptgestalt Gradat, Kroma, Hlona, Einflut, Summetri, Gen. G. Wiltheys Seeladelt, Herren G. u. W. Gleichholz, Berlin; Graf Falkenberg, Galsworthy, Gen. Lorenz, Hahn's Ontario, Galt, Lauburg's Jinnlor, Gen. V. Mährens Stammesfahne, Galt, Lindenhoven's Jinnlor, Menckel, Prasser, Wappenschmidt, Frau Jerngard von Opels Lady, Widy, Stall Paulus' Exklus, Galt, Rabenstein's Waffschir, Widy, Galt, Tenever's Enkel, Widy, Herren J. u. J. Thier's Rudolf, Gen. O. Traun's Christy, Gen. A. Weber-Konnenhofs Stober, Gen. C. Weiter's Gensje, Gen. A. Weltmann's Champagner.

3. Rheinisches Tennisturnier der D.

Aus Anlaß des Kreis-Spiel- und Schwimmfestes in Ahweiler ist für den 1. und 2. August im Genepark in Neuenahr das große Treffen der Gaue und Kreise zur Ermittlung der Kreisbesten ausgeschrieben. Die Kurverwaltung des bekannten Bades an der schönen Ahr hat hierbei das größte Entgegenkommen gezeigt und läßt es an der Werbung für die Veranstaltung nicht fehlen. Dem umfangreichen Spielbetrieb entsprechend mußten wenigstens 145 Meldungen zugelassen werden und zwar 30 aus dem Rurgrau, 25 aus dem Kölner Gau sowie je 20 aus dem Niederrheinischen, Gladbacher und Wuppertaler Gau, ferner je 10 aus dem Bergischen, Niederrheinischen und Siegerlandgau. Gespielt wird in 2 Reihungsklassen A und B; außerdem ist für das Turnier-Einzel noch eine Altersklasse über 40 Jahre zugelassen. Vorgesehen sind Turner- und Turnertinnen-Einzel und -Doppel, dazu Gemischt-Doppel, das Tri-Doppelspiel jedoch nur in A-Klasse. Mehr als 2 Nennungen dürfen von den einzelnen Teilnehmern nicht abgegeben werden.

Deutsche Jugendtratt

„Rheinische“ Neuf. Ab 6 Uhr Training der Reichsathleten (Stadion). Schüler und Mitglieder. Ausgliederungsläufe für die 20x1/2-Meilen-Staffel im Stadionkampf Neuf — Bonn.

Meldungen für Kreisporttag werden nach dem Training angenommen. Die Anfangszeit (Fuß- und Handballer) ist wie folgt ausgeschrieben: 200 Meter, 1000 Meter, Kugelstoßen und Weisprung. Störiged pro Kampf 40 Pf.

Turn- und Sportabteilung des R. G. Neuf. Heute 6 Uhr leichtathletisches Training (Stadion). Pflichtspiel der Faustballmannschaft.

Westdeutscher Spielverband.

Neuf-Graben-Vereine 1911. Heute 8 1/2 Uhr (Vereinslokal) Verhandlung. Spielführer müssen erscheinen.

Regelsport.

Regel-Verband Neuf. Am kommenden Sonntag legen die Mitglieder der A-Klasse im Rahmen der Turn- und Sportwoche auf der Bahn von Bonn, Venloerstraße. Geworfen werden 20 Äugeln in die volle Reum, die fünf besten eines jeden Klubs werden gewertet. Mehr als 15 Starter darf ein Klub nicht stellen. Ebenfalls werden die Mitglieder der B-Klasse aufgefordert, an dem Kampf gegen Bonn am 25. Juli pünktlich zur Stelle zu sein. Die Startzeiten für kommenden Sonntag sind wie folgt festgelegt: Morgens 10 Uhr:

Sportwoche 1931

Städte - Kampf Neuss - Bonn

19.-26. Juli.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Wirtschaft: Dr. G. H. St. Staab; für Lokales (Stadt und Land), Provinzial- und Sport: Fritz Haefl; für Anzeigen und Reklame: G. H. St. Staab; sämtlich in Neuf.



Wer ist der Lieferant?

Aus den untenstehenden Empfehlungen ist der Lieferant zu suchen. In jedem Inserat ist der zu suchende Gegenstand besonders hervorgehoben. Es müssen demnach alle Inserate genau durchgesehen werden. Glauben Sie den Lieferanten in den Nummern im obigen Bilde gefunden zu haben, so tragen Sie den Namen des Lieferanten mit Nummer in untenstehende Liste ein. Jede Woche erscheinen zwei Fortsetzungen, bis für sämtliche 80 Nummern des Bildes die entsprechenden Inserate veröffentlicht sind. Die Listen sind zusammen am Schluss unseres Ausführens einzufenden. Wann die letzte Fortsetzung dieses Preisausführens erscheint, wird an dieser Stelle bekannt gegeben. Die Nummern auf obigem Bilde bedeuten:

1. Autos	10. Stehlampen	19. Schreibpapier	28. Sportkühler	37. Rigarren	46. Cefen	55. Klaviere	64. Damenkleider	73. Schuhe
2. Fahrräder	11. Brot	20. Fleischwaren	27. Gewürzeinfälle	38. Regenmäntel	47. Kehlen	56. Musikanten	65. Eingemittel	74. Schiffe
3. Photo-Apparate	12. Käse	21. Motorräder	28. Ginsen	39. Tischdecken	48. Gläser	57. Cienrobre	66. Balletts	75. Hülfescherbollen
4. Herrenhüte	13. Seife	22. Baut	29. Sport-Anzüge	40. Kleiderstoffe	49. Herren-Anzüge	58. Welcher Friseur bedient diesen Herrn	67. Kinn	76. Bier
5. Oberhemden	14. Zeitung	23. Käufer	30. Damenstrümpfe	41. Schokolade	50. Damenhüte	59. Stentofchen	68. Herrenhosen	77. Fische
6. Sportmützen	15. Seiffähler	24. Violeum	31. Schokolade	42. Derbe	51. Biererichtungen	60. Scherentische	69. Teller	78. Fensterahmen
7. Handtücher	16. Ferngläser	25. Sportstrümpfe	32. Torteplatten	43. Ränge	52. Palmen	61. Radio	70. Teller	79. Zigaretten
8. Druckmaschinen	17. Porzellan		33. Spazierhüte		53. Damennäntel	62. Kuchen	71. Kinder	80. Fensterglas
9. Parfümerien	18. Heiseoffen						72. Kravatten	

Es gelangen folgende Preise zur Verteilung: 1. Preis: M. 40.—, 2. Preis: M. 35.—, 3. Preis: M. 30.—, 4. Preis: M. 20.—, 5.—14. Preis: M. 5.—, 15.—24. Preis: je M. 2.50.
An dem Preisauschreiben kann sich jeder Leser der N. O. Z. beteiligen, ausgeschlossen ist nur das Personal der N. O. Z. Die gesammelten Listen sind spätestens 8 Tage nach der letzten Anzeige, die als solche bekannt wird, zusammen an uns einzufenden. Einzelne Listen finden keine Berücksichtigung.
Unter Ausschluss des Rechtsweges werden die Preisträger ermittelt; bei Eingang gleichlautender Lösungen entscheidet das Los.

Nr.: Der Lieferant heißt:	Nr.: Der Lieferant heißt:	Nr.: Der Lieferant heißt:	Nr.: Der Lieferant heißt:
Nr.: Der Lieferant heißt:	Nr.: Der Lieferant heißt:	Nr.: Der Lieferant heißt:	Nr.: Der Lieferant heißt:
Nr.: Der Lieferant heißt:	Nr.: Der Lieferant heißt:	Nr.: Der Lieferant heißt:	Nr.: Der Lieferant heißt:

Alle Haus- u. Küchengeräte
Tortenplatten v. Mk. 1.35 an
Gebäck- und Brotkästen
Schälmaschinen für Kartoffeln und Obst,
Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen
Kohlenherde, Gasherde, Gaskocher
Josef Koch, Münsterstraße 2 (früher R. Roix)

Domnufeln
nur von
Rudolf Endert
das Haus wirklicher Qualitätswaren.

Kreuzen
zu allen Gelegenheiten liefert
gut und billig
Blumenförmig „Nizza“
Neustr.

Schirme
für die
Namenstage
nur von
B. Thomas Nachl.
Inh. W. Schlebusch
Neuf.
Niederstraße

Tapeten
Linoleum, Glas
Verglasungen
Frz. Oidtmann Wwe.
Münsterstr. 13/15 — Fernruf 3272
Gegr. 1862

**HERREN
UND DAMEN
FRISIER-SALON
Scheurenberg**
Münsterplatz 4-6 — Richensgasse
Parfümerien — Toiletteartikel

J. P. Plücken
Seit 85 Jahren der Juweller des Vertrauens
Besonders leistungsfähig in
Ringe und Halsketten, Broschen usw.
Brillanten — Silberwaren — Uhren
Groß- Reparaturwerkstätte.

Zefir-Kaffeedecken 1.25
frische Karos, 110/150
Web-Decken besond. schw. 2.95
Qualität, moderne Muster, 120/160
Künstler-Decken besond. 3.95
kräftige Krepp-Qualitäten 130/160
in riesiger Auswahl bei
ALSBERGNEUSS

Biereinrichtung
wie: Leitungen und Anlagen
Groß-Ersatzteillager stets vorrätig
Karl Sechofer
Klempner- und Installationsgeschäft
Telefon 4575 Neuss Bahnstr. 3

Selbstbinder
u. Handschuhe
Sporthemden
Touringhemden
Oberhemden nur von
HEINEMANN & Co.

Bäckerei und Konditorei
Café Weyers
Niederstraße 64
empfiehlt sich in Lieferung von
Kuchen und Brot
sowie Torten u. Gebäck
zu den niedr. Preisen - Lieferg. frei Haus. Tel. 3532

Neu-Eröffnung!
Qualitäts-Schuhhaus
Toll Inh. K. Toll
Kretelderstraße 36
Damen-, Herren- und Kinderschuhe
in anerkannt besten Qualitäten.
Für Reise und Sport
Schuhe in großer Auswahl

Jahrgang 58 — Nummer 177

Die Sonne und unser Körper.

Sommerausflug der Reichsbahner. Der Reichseisenbahnverein Neuf veranfaltete im vergangenen Monat seine diesjährigen Sommerausflüge. Als Ziel wurde die schöne Ahr gewählt. An zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen wurden die Eisenbahner mit ihren Angehörigen mittels Sonderzügen

Das Kindes Frage ist zunächst nur ein Beweis für sein Suchen. Sie ist ein Zeichen, daß der sich entwickelnde Geist die Arbeit beginnt. Solch kleiner tragender, unternehmungslustiger Kerl geht geradewegs auf Sprachgewinnung und Velteroberung aus. Da sollen wir nicht „helfen“ mit der „richtigen“ Antwort. Wir müssen uns der eigenen Wege des Kindes freuen und abwarten, wohin sie führen. Das Beste,

Neuß gehört in Zukunft zum 73. Wahlkreis Gladbach-Rheydt, zum Verband Düsseldorf-West und zur Ländergruppe Rheinland.

Das neue Reichswahlgesetz bringt hauptsächlich eine Neueinteilung der Wahlkreise, wobei gleich vorausgeschickt werden muß, daß das neue Wahlgesetz, obwohl vom Reichstag bereits verabschiedet, noch kein Gesetz ist, sondern zunächst noch der Beschlußfassung des Reichstages unterliegt. Die Reichsregierung hat beschloffen, dem Reichstage vorzuschlagen, den Stadtbezirk N u 6 dem Wahlkreis 73 Gladbach-Rheinbdt zuzuwenden. Dieser Wahlkreis wird gebildet durch die Stadtfreie Gladbach-Rheinbdt und Neuß und Kreis Grevenbroich-Neuß.

Der Wahlkreis Gladbach-Rheinbdt zählt 339 894 Einwohner. Der Wahlkreis Gladbach-Rheinbdt wird mit den Wahlkreisen

zum schönen Altkädtchen Altenahr gebracht. Unter muftergültiger Leitung des Vorstandes, insbesondere des Vor-
sitzenden, Herrn Reichsbahnoberrat Hansen, wurden die
Ahräusflüge zu einem wirklichen Erlebnis der Beteiligten.
In Altenahr angekommen, wurden die Ausflügler, in jedem
Falle 1200 bis 1500 an der Zahl, unter den Klängen einer
Musikkapelle zum Lokale des Wintervereins in Altenahr ge-
führt. Der Kernpunkt der Feier bildete eine Verlochung,
wobei die Kinder mit Glückstagen bedacht wurden. Die Musik
wartete mit fröhlichen Tönen auf, so daß die Erholungs-
stunden allzu schnell vergingen. Auch hatte ein großer Teil
der Ausflüger Altenahr und Umgebung als Ausflugsort ge-
wählt. Gegen 7 Uhr abends wurden die Ausflügler mit
Musikbegleitung zum Bahnhof Altenahr gebracht, von wo aus
die Rückfahrt mit Sonderzug angetreten wurde. Beim Ab-
treten zum Schluppappell mußte festgestellt werden, daß ver-
schiedene Ausflugsteilnehmer die Uhr gesehen und andere die
Uhr nicht gesehen hatten, so etwas soll es bei einem Ahräus-
flug schon mal geben. Die schönen Ausflüge werden bei den
Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben. Soffentlich
wird es der Leitung des Reichseisenbahnvereins Neuß auch
fernerhin möglich sein, alljährlich derartige Sommerausflüge
veranstalten zu können.

Das neue Reichswahlgesetz bringt für Neuß besonders eine durchaus unerwartete Neueinteilung des Wahlkreises. Das deutsche Wahlrecht beruht auf der Reichsverfassung und dem Wahlgesetz von 1920. Die Forderungen nach einer Wahlreform sind in der Öffentlichkeit niemals verstummt. Die Kritik geht besonders in zwei Richtungen: einmal habe das bestehende Wahlrecht mit seinen langen Listen und seinen großen Wahlkreisen die Verbindung zwischen Wähler und Abgeordneter gelöst, zum anderen begünstige das gegenwärtige System die zu große Parteizersplitterung und erschwere damit eine Mehrheitsbildung im Reichstag und damit auch die Regierungsbildung. Aus diesen Gründen schlägt das neue Wahlgesetz vor: Abschaffung der langen Listen, erhebliche Verkleinerung der Wahlkreise, Verschwinden der Reichsliste, Abschaffung des amtlichen Stimmzettels und Wegfall des Wahlvorstandsverfahrens. Von den Änderungen werden namentlich die bürgerlichen Mittelparteien ungünstig betroffen. Wenn die letzte Verrechnung nur in Ländergruppen erfolgt, wenn eine Verrechnung über das ganze Reich aber ausbleibt, so bleibt eine große Anzahl Kreistimmen unberücksichtigt. Es würden dies nach den letzten Wahlergebnissen ein Fünftel aller abgegebenen Stimmen sein. Die Reichsregierung ist der Auffassung, daß dies mit dem Grundsatz der Gleichheit noch zu vereinbaren ist. Dazu kommt, daß diese Aufschaltung zum Nachteil der Parteien eintreten wird, die allgemeine, im ganzen Reich verbreitete politische Ziele verfolgen, während die Parteien mit rein lokalen Tendenzen hiervon nicht betroffen werden. In dieser Richtung sind im Reichsrat Bedenken gegen die Wahlreform erhoben worden, und man darf daher darauf gespannt sein, welche endgültige Stellung der Reichstag zu der Wahlreform einnehmen wird und welches parlamentarische Schicksal der Gesetzentwurf erleiden wird.

Gerhard Riedemeier.

Generalarbiummlung im Uedesheimer Schützenverein. Der
Aufsatz zu unserer diesjährigen Kirmes bildete die erste
Schützenverammlung bei A. Weiser. Die Mitglieber wurden
vom Vorsitzenden, Herrn Hamacher, begrüßt, der an-
schließend der beiden Verstorbenen, A. Gelschhausen und
J. Gelschhausen, gedachte. Er teilte das Resultat einer
Verammlung mit, wo beschlossen worden war, trotz der
wirtschaftlich trostlosen Lage das Schützenfest zu halten. Die
Zusammnung aus der Verammlung beschworwortete den Ent-
schluß des Vorstandes. Ueber die Art des diesjährigen Schie-
ßens muß mit der Stadtverwaltung noch beraten werden. Ein
Antrag aus Herabsetzung der Beiträge wird in der nächsten
Sitzung seine Gledigung finden. Den Grenadiern, die am
letzten Sonntag ihr 50jähriges Jubelfest feierten, wurde von

„Rindfleischfrier“. Der Sommermantel verwandelt sich zum wärmenden Schneeschuh durch Annähen eines weiteren Knopfes, des „Winterknopfes“. Beim Spiel mit dem Baukasten ist ein halbkreisförmiger Stein ein „Mond“, ein breiter Rechteckstein eine „Butterk Schnitt“, eine lange, schmale, zum Schornstein für die geliebte Eisenbahn geeignete Säule der „Dampfer“.

Bei der Bildung der Tätigkeitswörter geht es flott voran auf eigenen Wegen. Bäume des Waldes werden „abgebeißt“, der Ofen wird „befoholt“, und der zum Fettpostler neigende Bruder „dictiert“. Schreibt jemand Wichtiges auf Zettel, so wird „aufgezettelt“. Papier wird beim Einwickeln „geboypelt“, und beim Heben der Arme über den Kopf heißt es: „ich länge meine Arme“.

Vielleicht sind so zahlreich wie Tätigkeitswörter, aber doch überaus treffend finden sich Eigenschaftswörter eigener Bildung. Vierfüßer sind „vierige Tiere“; eine zusammengegerollte Schlange ist so „kroger“. Glühende Kohlen wirken wie „lichte Steine“, mancher Witzige scheint „sternchenförmig“. Von zwei Dingen ist eins „abendinn größer“ als das andere, aber auch wohl „zwei Regentropfen sößner“. Und vielleicht ist es schon ganz richtig, daß „ein kleines Gottesbild mit ins Bett darf, aber solch ein riesenförmiges nicht!“

Immer wieder wird verglichen. Ein auf unebenem Boden mehrmals schief aufspringender Ziehmotor hüpft „wie ein Frosch“. Der im Spiel wiederholt auf die Erde zurückgefallene Ball „macht Schreierei“ (▲▲▲). Ein Wandern über Berg und Tal ist „wie eine Schaufel“ immer auf—ab, auf—ab. Ein tanzender Mützenschwarm wird verglichen mit dem sprudelnden, sprudelnden Selierrwasser: „das ist wie Rumpelwasser“. Nach der Haarwäusche bewundert man sich selbst mit seinem aufwärtsstrebenden Haarschopf als „Müßerhmann“. Der Spaß treibende Vater wird abgewehrt: „Rein, nein, ich trau dir nicht. Du bist ein Fuchs, ein Teufelsfuchs!“ Die glänzenden, schillernden Tautropfen am Strauch sind „Meine Wassertropfchen“. Das angebälste Erbsenbeet ist ein „langer Maulwurf“, dagegen unter stets mit Jubel begrüßter Autobus „Der lange Regenwurm“. Das eigene Tun wird auf anderes übertragen: eine ausweichende Wagenpur „hat sich verreckt“, eine hügelige Gabel „brüllt nicht mehr“, die Eltern haben ihr Nest verlassen, sie sind „umgehaust“, genau wie wir es machen.

was wir tun können, ist, dem kleinen Entdecker seine volle Unbefangenheit zu erhalten, seinen Mut und seine Unternehmungslust zu stärken. Wir dürfen seine kleinen Sprachversuche weder nach Gestaltung und Brauch der Wörtern beurteilen, noch sie belächeln, noch gar sie als Wunderleistung vor Befannten und Verwandten in Gegenwart des Kindes zur Schau stellen. Erleben wir dieses Suchen und Ringen des Kindes selbst mit, so wird die Sprache uns selbst lebendiger, reicher, entwicklungsfähiger. Wir überwinden das Gerberbrachse, das Angelernte, das „Nichtige“. Wir gehen zurück zum Ursprunge der Sprache und fühlen ihre strömende, Geschlecht um Geschlecht überdauernde Kraft. Vielleicht legt uns das sprechenerkennende Kind ein neues Hören und „Begreifen“, das wir, frei von der Fülle enger, ängstlicher Bindungen, auch selber zu Schöpfern werden an unserer Muttersprache.

Ich will, um das Gefagte anschaulich zu machen, einige Beispiele geben, und zwar aus dem Sprachschätze unserer eigenen drei Kleinen von heute sechs und vier (jähren) Jahren. Das Beste und uns Großen oft Wunderbare kann man nicht wiedergeben: die Unbefinnlichkeit der Kleinsten beim Bilden an der Sprache, so daß sie etwas Neues „schaffen“, ohne zu wissen, daß sie es tun; dann das beruhter werdende Suchen der Größeren mit der Freude am wirklichen oder vermeintlichen Erfolg. Von dem kräftigst stehenden Auf und Ab des sprachlichen Lebens kann die hier folgende Aufzählung kindhafter Wort- und Ausdrucksbildungen nur eine maffe und kalte Wiedergabe sein. Dennoch sei der Versuch gemacht, liberall, wo unter Kleinwolk in Freiheit und Vertrauen zur eigenen Kraft sein Leben fuhren darf, rinnen Wädhlein wie das, aus dem hier geschöpft wird. Vielleicht werden einst von irgend jemand alle diese Quellen zusammengeleitet, so daß ein neues eigenartiges, farbenreiches und reiches Bild unserer Sprache entsteht.

Wo immer unsere Kleinen schaffen, ist die Anschauung Trumpf. Die Tüchlein ist der „Aufdrücker“, der Tintenwischer ein „Aufstodner“, der Schuhanziehler ein „Schuhhelfer“, der Sitz eines Puppenwagens der „Aufhüher“, der Pfeiffist ein „Schreiber“, Mutters Nabel zum Unterrichten des frisch bräunenden Kuchens ein „Stechebing“, ihr Besorgungsbuch das „Dorfbuch“. Der Schreiner ist ihnen ein „Schranke“, der Jäger ein „Schießmann“. Der Ochse wird ihnen in Verkennung seines vielseitigen Nutzens höchst einleitig auf einem

den Jägern eine Ehrung überbracht. Der Oberst, Herr S. Ritzberg, erwähnte alle Schützen zum unbedingten Gehorsam gegenüber Vorstand und Offizieren. Nur dann könne das Fest würdig gefeiert werden. Mit einem Hoch auf Verein und Schützenkönig schloß die Generalversammlung.

Weihstunde am Hebesheimz Ehrenmal. Trotz der schwierigen Verhältnisse soll auch in diesem Jahre das Stiftungsfest des Kriegervereins gehalten werden. Bei der Versammlung am Sonntag wurde daraufhin beschlossen, daß morgens an unserm schönen Kriegerdenkmal ein feierliches Hochamt gehalten wird zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges und der Verstorbenen unseres Vereins. Seit Jahren wird diese Weihstunde am ersten Sonntag im August an diesem feierlich liegenden Denkmal gehalten, und so betrachtet der Verein es als seine Pflicht, auch in diesem Jahre dafür Sorge zu tragen, daß nie vergessen wird, was unsere Väter und Brüder für uns geleistet haben. Die Festfeier abends wird im Saale von Baeß gehalten.

Die lieben Fehlanzeigen.

Wie Ratrat Max v. Stockhausen (Rüdinghausen) der „Kommunalpolitischen Korrespondenz“ mitteilt, bilden einen wichtigen Teil der bürokratischen Apparatur die Fehlanzeigen. Ist nichts zu berichten, so werden Fehlanzeigen erstattet. Sie erfolgen einmal im Jahr halbjährlich, vierteljährlich oder monatlich.

Der Ratrat konnte in seine Amtszeit feststellen, daß von den Ortsbehörden nahezu 250 terminmäßige Meldungen erstattet werden mußten, die meist Fehlanzeigen waren. Bei den 15 Lokalbehörden machte das etwa 3750 Berichte. Wenn die Meldungen auch nur zweimal im Jahre zu erstatten sind, so macht das 7500 Fehlanzeigeberichte! Rechnet man Porto, Papier und Verwaltungsarbeit, so kommt man auf mindestens 2250 Mark im Jahre, die überflüssig verban werden!

Warum müßte regelmäßig über den Handel mit Rammetsbügeln berichtet werden in Gegenden, wo es keine solchen gebe? Warum müßte über Volksfeste und Straßensperren berichtet werden? Warum über Bestrafungen wegen Nebenleistungen? Ueber die Bekämpfung der Dismarrate oder der Vlenensalbrut? Die Statistiken des Preussischen Landesamtes gehen sehr weit.

Energiereserve im Brennstoff.

Seit einer Reihe von Jahren spielt die Energiereserve bei den Kraftzeugungsanlagen eine immer wachsende Rolle. Sie hat eine doppelte Aufgabe zu erfüllen, einmal den Zuschußbedarf für Spitzenbelastungen zu decken, zum anderen Ueberflüsse, die dadurch entstehen, daß bei abnehmendem Bedarf die Erzeugung sich nicht schnell genug dem Wechsel anpassen kann, aufzuspeichern. Im Dampfkesselbetrieb dienten die sogenannten Dampfspeicher diesem Zweck. Neuere Untersuchungen, über die kürzlich auf der Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure berichtet wurde, dürften der ganzen Frage eine andere Wendung geben. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Elastizität von Feuerungsanlagen vielfach dazu ausreicht, Schwankungen im Bedarf abzufangen. Die Zeit, um eine Feuerung aus dem Beharrungszustand auf doppelte Leistungsfähigkeit zu bringen, schwankte beim Rückschubrost zwischen 175 und 275 Sekunden, bei der Staub- und Gasfeuerung zwischen 28 und 150 und beim Wanderrast zwischen 15 und 48 Sekunden. Hierin zeigt sich also die Abhängigkeit von der Bauart der Anlage und damit gleichzeitig der Weg, auf dem man die Zeitpanne zu verringern, die Elastizität also zu erhöhen vermag. Die Bedeutung dieser Erfahrung liegt darin, daß man in vielen Fällen von der Einrichtung einer Kraftspeicherung absehen und die notwendigen Energiereserven in den Brennstoff verlegen kann. Die Art des Brennstoffes war ebenso wenig von Einfluß auf die Elastizität der Feuerung wie die Konstruktion des Dampfkessels.

Neue Tierschutzpartei in Südafrika.

Südafrika, dessen großartiger Tierschutzpark in Ost-Transvaal, der Krüger-National-Park, weltberühmt geworden ist, schickt sich an, in Kürze noch drei weitere Anlagen ähnlicher, wenn auch weniger umfangreicher Art zu schaffen. Alle drei liegen im Kapland. Der erste, der Nationale Kalahari-Park, befindet sich im Bezirk Gordonia; er ist vornehmlich für die Aufnahme und Erhaltung der verschiedensten Antilopenarten bestimmt. Der Nationale Addo-Gelanten-Park soll die letzten Reste der einst so großen Elefantenbestände des Landes aufnehmen. Es sind ihrer heute nur noch 25, zu denen dann noch eine Anzahl Büffel kommen wird. Der Nationale Bontebok-Park endlich ist ähnlich wie der Kalahari-Park als Zufluchtsstätte für Antilopen gedacht. Nach den guten Erfahrungen, die mit dem Krüger-Park bereits gemacht wurden, darf man die Hoffnung hegen, daß auch die neuen Tierschutzgebiete ihren Zweck erfüllen werden.

Unseren Vorrat an Schimpfswörtern machen wir uns selbst: „du bist ein gant gooter Kämmer — gant hoch in die Luft!“, „du Kämmerhauptmann!“, „du Schmeichelei!“, „du Schmeichelei!“, „du dumme Gigant!“, „du fieser Kriebel!“. Aber „unbeherrschbar“? nein, unbeherrschbar sind wir deshalb noch lange nicht!

Welch ein Fortschritt, wenn die Selbstbeobachtung einsetzt! Da ist es einem kleinen Wicht im Bett ein wenig heiß geworden, wenn's auch zum eigentlichen Schweißen noch nicht kam: „ich im Bett ohne Wasser hab geschwitzt“. Ein andermal ist etwas reichlich gekostet: „mir geht's ganz schlecht; was ich gegessen hab, merkt man so“. Unsere Kellnerin hat dem Schwesterchen beim Auf- und Zuhören des Hörschens geholfen; als aber auch der Bruder mit entsprechenden Wünschen naht, wird die Mutter zu Hilfe gerufen: „Mutti! mach du mal Sü die Hufe zu! Ich bin noch ganz fett von Jissel!“

Warum? — ja, warum? Warum heißt es Handschuhe und nicht Handschmüßer? Warum sagt man Abend?, ich sag Nichttag! Warum muß eine Kiste „Madame Druschky“ heißen, klingt „verdammt Ruchschy“ nicht ebenso schön? Manches Mal scheint alles so einfach und selbstverständlich. Dann wieder fühlt man das Suchen nach dem besten sprachlichen Ausdruck. Die Eltern gehen abends noch einmal fort: „ganz mittig in der Nacht“ erst werden sie wiederkommen. Beim Trummelskopfschlagen stößt sich kleines Unglückschwein mit der Hüfte gegen den diensttuenden Löffel der Nacht, und die wunde Stelle wird wehklagend gerieben: „mir ist der Löffel hier, hier, an den Kreis gefallen, wo der Porzello aufhört“. Und ein andermal: „aus Erach hab ich das gemacht — oder aus Scherz —, nicht aus Wörsheit — aus Viebsheit!“

Was haben wir Eltern da noch groß zu tun, als Unbeherrschtheit und Selbstständigkeit, Fortschritt und Schöpfergeist dem Kinde zu erhalten? — Ein Glück auf den kleinen Geistesflügel an unserer Muttersprache!

Doris Jähner aus „Muttersprache“.

Die Finanzlage der Gemeinden.

Inanspruchnahme der Werke. — Reichs- und Länderfürsorge. — Die Parlamente. — Erhöhung der Schulden. — Folgen für die Privatwirtschaft.

Von Oberbürgermeister Dr. Hipp (Regensburg).

Die Stadt Regensburg hat eine gesonderte Aufstellung eines in sich geschlossenen Fürsorgeetat angefertigt, die mit dem allgemeinen Gesamthaushaltsplan in Vergleich zu setzen ist. Diese Aufstellung, die dem Sonderfürsorge-Etat die sämtlichen Einnahmen zuweist, die entweder nach gesetzlicher Vorschrift oder nach dem Willen des Gesetzgebers oder endlich wenigstens aus Billigkeitsgründen für die sozialen Leistungen verwendet werden sollen, beleuchtet geradezu schlagartig die Finanzlage der Gemeinden im allgemeinen. Denn, was sich für Regensburg zeigt, trifft ungefähr im gleichen Maße nahezu ausnahmslos auf alle übrigen größeren Gemeinden zu. Es zeigt sich, daß z. B. der Mehrbedarf des Fürsorge-Etats über die ihm sachlich zustehenden eigenen Einnahmen hinaus nahezu auf die Mark gleich ist mit der Gesamtablieferung der gemeindlichen Werke für den allgemeinen Finanzbedarf. Oder, anders gesehen, daß selbst bei sehr reichlichen Abschreibungen und Erneuerungen für die gemeindlichen Werke immer noch ein recht erheblicher Kosten für den allgemeinen Etat sich erbrüngen ließe, mit dem entweder dringend wünschenswerte Arbeiten sofort ausgeführt, oder aber für größere Zukunftsaufgaben die einer gesunden Finanzpolitik auf die Dauer allein gerecht werdenden Fondsbildungen erfolgen könnten.

Nachdem also feststeht, daß im Endergebnis die gesamten Schwierigkeiten in der Finanzgebarung auf der Ueberbürdung untragbarer und auch innerlich unberechtigter Lasten auf die Gemeinden beruhen, muß auch in dieser Richtung die Abhilfe gesucht und angestrebt werden. Die Fürsorgekosten, erwachsen z. T. aus den unmittelbaren Kriegsfolgen, z. T. aus einer allgemeinen Wirtschaftskrise, sind also nicht örtlich bedingt, sondern unterliegen nur örtlichen Schwankungen, während die Grundlage durchaus allgemeiner Natur ist. Daraus ergibt sich unzweifelhaft, daß die Tragung dieser Lasten gerechterweise nur zum geringsten Teil Sache der örtlichen öffentlichen Körperschaften sein kann, sondern der Ausgleich hierfür in überwiegender Ausmaße, von den übergeordneten öffentlichen Gewalten von Reich und Land, kommen muß. Diese Auffassung wird seit geraumer Zeit in nachdrücklicher Form von den berufenen Spitzenorganisationen der deutschen Städte vertreten, leider auch in der neuen Notverordnung — noch nicht mit dem gewünschten und unbedingt notwendigen Erfolg. Man kann sich freilich des Einbruchs nicht erwehren, als ob ganz allgemein in den Parlamenten das Bewußtsein über die wirkliche Lage der deutschen Gemeinden noch lange nicht in demjenigen Ausmaße vorhanden sei, wie es die Tatsachen wirklich erfordern würden.

Ob genug ist von maßgebender Seite schon betont worden, daß es ein fundamentaler, wirtschaftlicher und politischer

Fehler wäre, zu glauben, man könne von einer Gesundung der Reichs- und Länderfinanzen und auch von einer Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens sprechen, wenn schließlich die untersten Träger des öffentlichen Gemeinschaftslebens, die Gemeinden, zugrunde gehen. So sehr es finanzpolitisch auch richtig ist, wenn Reich und Länder darnach trachten, mit möglicher Beschleunigung ihre schwebenden Schulden abzubauen oder wenigstens in langfristige Verpfändung umzuwandeln, ebenso sehr muß betont werden, daß diese finanzpolitische Maßnahme nur insoweit innerlich wirklich gesund ist, als sie die Gesamtheit der Träger öffentlicher Lasten umfaßt, also auch die Gemeinden mit einschließt. Heute ist die Sachlage noch so, daß die Gemeinden unter dem Ueberdruck der Fürsorgebelastung ihre schwebenden Schulden vielfach sogar wieder erhöhen müssen, zum mindesten aber nicht in der Lage sind, sie wesentlich herabzumindern. Es ist nicht etwa ein Mangel der Stadt Regensburg allein, der mit größter Dringlichkeit sich an Reich und Land wendet, sondern auch solche Städte und Gemeinden, die sich bisher einer geradezu beneidenswerten Wirtschaftskraft erfreuten, drohen in ihren Finanzen zu erliegen, wenn nicht eine durchgreifende Umstellung des Lastenausgleichs erfolgt. Es gilt also, in Reich und Land für die Bildung derjenigen öffentlichen Meinung zu sorgen, die nun einmal unbedingt vorhanden sein muß, um die Gesetzgebungsorgane zu entsprechenden Maßnahmen zu veranlassen.

Das gilt insbesondere auch für die Wirtschaftskreise. Die Wirtschaft leidet selbst am meisten darunter, wenn die Gemeinden dauernd notleidend sind. Diese Erkenntnis war vielleicht am ehesten in den Kreisen des mittelständischen Gewerbes durch die unmittelbaren praktischen Erfahrungen durchgedrungen, sie wird aber auch immer unter dem Zwang der Verhältnisse auch in den Kreisen der Großwirtschaft immer fester. Dabei darf in diesem Zusammenhang doch vielleicht die Feststellung gemacht werden, daß die überlange Finausziehung einer Entlastungsaktion durch die zuständigen Reichsstellen zu einem gewissen Teil mit durch die immer wieder geäußerte Meinung mancher Wirtschaftskreise verursacht worden ist, als ob es den Gemeinden immer noch zu gut gehe und hier immer noch verborgene Ausgleichsmöglichkeiten vorhanden wären. Eine solche Auffassung müßte naturgemäß bei den Parlamenten wie bei manchen Reichsstellen den Eindruck erwecken, als eile es doch nicht so sehr mit der immer bringender von den Gemeinden geforderten durchgreifenden Hilfeleistung. Heute ist es aber so, daß gerade die Privatwirtschaft selbst am härtesten darunter leidet, daß die Gemeinden längst schon am Ende ihrer Kraft angelangt sind.

Eine Gedenktafel für den Erbauer der ersten deutschen Eisenbahn.



Die Gedenktafel für Johannes Scharrer, den Erbauer der ersten deutschen Eisenbahn.

Das Geburtshaus Scharrers.

Für den Erbauer der ersten deutschen Eisenbahnstrecke zwischen Nürnberg und Fürth, den ehemaligen zweiten Bürgermeister von Nürnberg, Johannes Scharrer, wurde an dessen Geburtshaus in Herzbrunn (Mittelfranken) eine Gedenktafel enthüllt. Die Bahnlinie, die von der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft gegründet wurde, eröffnete den Verkehr 1835.

Zwed, die von der Kultur immer mehr zurückgedrängte, so interessante Tierwelt Südafrikas vor völligem Untergang zu schützen, aufs Beste erfüllen werden.

Pilsudski im Löwentafel.

Der polnische Diktator Marschall Pilsudski wird ob seines — gelinde gesagt — rauhen Wesens von seinen Landsleuten ungemein gefürchtet. Bezeichnend dafür ist eine Anekdote, die man sich seit kurzem in Warschau gern erzählt. Pilsudski besucht mit seinem Adjutanten den Zoologischen Garten; die beiden Herren kommen auch vor den Löwentafel. „Würden Sie es wagen“, fragt der Marschall seinen Begleiter, „zwei Minuten bei den Löwen im Käfig zubringen?“ — Natürlich kann der Gefragte diese Mutprobe nicht ablehnen; auf einen Wink des gefürchteten Diktators wird die Tür zum Zwinger geöffnet, und der Offizier tritt hinein. Nach zwei Minuten kommt er wieder heraus — sein Haar ist vollkommen grau geworden. Um zu beweisen, daß er seinem Untergebenen an Mut nicht nachsteht, betritt nun auch Pilsudski den Löwentafel, den er nach zwei Minuten wieder verläßt. Die kurze Zeit hat aber genügt, um die bis dahin schon gelbbraune Mähne des — Löwen völlig ergrauen zu lassen.

Vereins-Rat ten

Rath, Jungmänner St. Marien, Sturmklub, heute 8,15 Uhr beim Abend, Leitung: Präses, Vortrag: Kaplan Nolden
Rath, Jungfrauen-Kongregation St. Joseph, heute abend 8,15 Uhr Vorstandssitzung in der Kaplanei.

Jungfrauen-Kongregation St. Joseph, Mittwoch abend 8 Uhr im Jugendheim Theaterstraße.

Kriegsdenkmal, heute und Freitag 8 Uhr Proben für das Familienfest.

Koblenz, Verein kath. Auswärtiger, heute Vereinsabend mit Regeln, Teilnehmerliste für die am Sonntag 2.30 Uhr stattfindende Bootsahrt nach Koblenz liegt dort auf. Zahl der Teilnehmer ist beschränkt! Nur Mitglieder, die sich eintragen lassen, können sich beteiligen.

Jungst, A. B. „Koblenz“, heute 8.30 Uhr Generalversammlung in der A. B. 11. o. 12. o. 13. o. 14. o. 15. o. 16. o. 17. o. 18. o. 19. o. 20. o. 21. o. 22. o. 23. o. 24. o. 25. o. 26. o. 27. o. 28. o. 29. o. 30. o. 31. o. 32. o. 33. o. 34. o. 35. o. 36. o. 37. o. 38. o. 39. o. 40. o. 41. o. 42. o. 43. o. 44. o. 45. o. 46. o. 47. o. 48. o. 49. o. 50. o. 51. o. 52. o. 53. o. 54. o. 55. o. 56. o. 57. o. 58. o. 59. o. 60. o. 61. o. 62. o. 63. o. 64. o. 65. o. 66. o. 67. o. 68. o. 69. o. 70. o. 71. o. 72. o. 73. o. 74. o. 75. o. 76. o. 77. o. 78. o. 79. o. 80. o. 81. o. 82. o. 83. o. 84. o. 85. o. 86. o. 87. o. 88. o. 89. o. 90. o. 91. o. 92. o. 93. o. 94. o. 95. o. 96. o. 97. o. 98. o. 99. o. 100. o. 101. o. 102. o. 103. o. 104. o. 105. o. 106. o. 107. o. 108. o. 109. o. 110. o. 111. o. 112. o. 113. o. 114. o. 115. o. 116. o. 117. o. 118. o. 119. o. 120. o. 121. o. 122. o. 123. o. 124. o. 125. o. 126. o. 127. o. 128. o. 129. o. 130. o. 131. o. 132. o. 133. o. 134. o. 135. o. 136. o. 137. o. 138. o. 139. o. 140. o. 141. o. 142. o. 143. o. 144. o. 145. o. 146. o. 147. o. 148. o. 149. o. 150. o. 151. o. 152. o. 153. o. 154. o. 155. o. 156. o. 157. o. 158. o. 159. o. 160. o. 161. o. 162. o. 163. o. 164. o. 165. o. 166. o. 167. o. 168. o. 169. o. 170. o. 171. o. 172. o. 173. o. 174. o. 175. o. 176. o. 177. o. 178. o. 179. o. 180. o. 181. o. 182. o. 183. o. 184. o. 185. o. 186. o. 187. o. 188. o. 189. o. 190. o. 191. o. 192. o. 193. o. 194. o. 195. o. 196. o. 197. o. 198. o. 199. o. 200. o. 201. o. 202. o. 203. o. 204. o. 205. o. 206. o. 207. o. 208. o. 209. o. 210. o. 211. o. 212. o. 213. o. 214. o. 215. o. 216. o. 217. o. 218. o. 219. o. 220. o. 221. o. 222. o. 223. o. 224. o. 225. o. 226. o. 227. o. 228. o. 229. o. 230. o. 231. o. 232. o. 233. o. 234. o. 235. o. 236. o. 237. o. 238. o. 239. o. 240. o. 241. o. 242. o. 243. o. 244. o. 245. o. 246. o. 247. o. 248. o. 249. o. 250. o. 251. o. 252. o. 253. o. 254. o. 255. o. 256. o. 257. o. 258. o. 259. o. 260. o. 261. o. 262. o. 263. o. 264. o. 265. o. 266. o. 267. o. 268. o. 269. o. 270. o. 271. o. 272. o. 273. o. 274. o. 275. o. 276. o. 277. o. 278. o. 279. o. 280. o. 281. o. 282. o. 283. o. 284. o. 285. o. 286. o. 287. o. 288. o. 289. o. 290. o. 291. o. 292. o. 293. o. 294. o. 295. o. 296. o. 297. o. 298. o. 299. o. 300. o. 301. o. 302. o. 303. o. 304. o. 305. o. 306. o. 307. o. 308. o. 309. o. 310. o. 311. o. 312. o. 313. o. 314. o. 315. o. 316. o. 317. o. 318. o. 319. o. 320. o. 321. o. 322. o. 323. o. 324. o. 325. o. 326. o. 327. o. 328. o. 329. o. 330. o. 331. o. 332. o. 333. o. 334. o. 335. o. 336. o. 337. o. 338. o. 339. o. 340. o. 341. o. 342. o. 343. o. 344. o. 345. o. 346. o. 347. o. 348. o. 349. o. 350. o. 351. o. 352. o. 353. o. 354. o. 355. o. 356. o. 357. o. 358. o. 359. o. 360. o. 361. o. 362. o. 363. o. 364. o. 365. o. 366. o. 367. o. 368. o. 369. o. 370. o. 371. o. 372. o. 373. o. 374. o. 375. o. 376. o. 377. o. 378. o. 379. o. 380. o. 381. o. 382. o. 383. o. 384. o. 385. o. 386. o. 387. o. 388. o. 389. o. 390. o. 391. o. 392. o. 393. o. 394. o. 395. o. 396. o. 397. o. 398. o. 399. o. 400. o. 401. o. 402. o. 403. o. 404. o. 405. o. 406. o. 407. o. 408. o. 409. o. 410. o. 411. o. 412. o. 413. o. 414. o. 415. o. 416. o. 417. o. 418. o. 419. o. 420. o. 421. o. 422. o. 423. o. 424. o. 425. o. 426. o. 427. o. 428. o. 429. o. 430. o. 431. o. 432. o. 433. o. 434. o. 435. o. 436. o. 437. o. 438. o. 439. o. 440. o. 441. o. 442. o. 443. o. 444. o. 445. o. 446. o. 447. o. 448. o. 449. o. 450. o. 451. o. 452. o. 453. o. 454. o. 455. o. 456. o. 457. o. 458. o. 459. o. 460. o. 461. o. 462. o. 463. o. 464. o. 465. o. 466. o. 467. o. 468. o. 469. o. 470. o. 471. o. 472. o. 473. o. 474. o. 475. o. 476. o. 477. o. 478. o. 479. o. 480. o. 481. o. 482. o. 483. o. 484. o. 485. o. 486. o. 487. o. 488. o. 489. o. 490. o. 491. o. 492. o. 493. o. 494. o. 495. o. 496. o. 497. o. 498. o. 499. o. 500. o. 501. o. 502. o. 503. o. 504. o. 505. o. 506. o. 507. o. 508. o. 509. o. 510. o. 511. o. 512. o. 513. o. 514. o. 515. o. 516. o. 517. o. 518. o. 519. o. 520. o. 521. o. 522. o. 523. o. 524. o. 525. o. 526. o. 527. o. 528. o. 529. o. 530. o. 531. o. 532. o. 533. o. 534. o. 535. o. 536. o. 537. o. 538. o. 539. o. 540. o. 541. o. 542. o. 543. o. 544. o. 545. o. 546. o. 547. o. 548. o. 549. o. 550. o. 551. o. 552. o. 553. o. 554. o. 555. o. 556. o. 557. o. 558. o. 559. o. 560. o. 561. o. 562. o. 563. o. 564. o. 565. o. 566. o. 567. o. 568. o. 569. o. 570. o. 571. o. 572. o. 573. o. 574. o. 575. o. 576. o. 577. o. 578. o. 579. o. 580. o. 581. o. 582. o. 583. o. 584. o. 585. o. 586. o. 587. o. 588. o. 589. o. 590. o. 591. o. 592. o. 593. o. 594. o. 595. o. 596. o. 597. o. 598. o. 599. o. 600. o. 601. o. 602. o. 603. o. 604. o. 605. o. 606. o. 607. o. 608. o. 609. o. 610. o. 611. o. 612. o. 613. o. 614. o. 615. o. 616. o. 617. o. 618. o. 619. o. 620. o. 621. o. 622. o. 623. o. 624. o. 625. o. 626. o. 627. o. 628. o. 629. o. 630. o. 631. o. 632. o. 633. o. 634. o. 635. o. 636. o. 637. o. 638. o. 639. o. 640. o. 641. o. 642. o. 643. o. 644. o. 645. o. 646. o. 647. o. 648. o. 649. o. 650. o. 651. o. 652. o. 653. o. 654. o. 655. o. 656. o. 657. o. 658. o. 659. o. 660. o. 661. o. 662. o. 663. o. 664. o. 665. o. 666. o. 667. o. 668. o. 669. o. 670. o. 671. o. 672. o. 673. o. 674. o. 675. o. 676. o. 677. o. 678. o. 679. o. 680. o. 681. o. 682. o. 683. o. 684. o. 685. o. 686. o. 687. o. 688. o. 689. o. 690. o. 691. o. 692. o. 693. o. 694. o. 695. o. 696. o. 697. o. 698. o. 699. o. 700. o. 701. o. 702. o. 703. o. 704. o. 705. o. 706. o. 707. o. 708. o. 709. o. 710. o. 711. o. 712. o. 713. o. 714. o. 715. o. 716. o. 717. o. 718. o. 719. o. 720. o. 721. o. 722. o. 723. o. 724. o. 725. o. 726. o. 727. o. 728. o. 729. o. 730. o. 731. o. 732. o. 733. o. 734. o. 735. o. 736. o. 737. o. 738. o. 739. o. 740. o. 741. o. 742. o. 743. o. 744. o. 745. o. 746. o. 747. o. 748. o. 749. o. 750. o. 751. o. 752. o. 753. o. 754. o. 755. o. 756. o. 757. o. 758. o. 759. o. 760. o. 761. o. 762. o. 763. o. 764. o. 765. o. 766. o. 767. o. 768. o. 769. o. 770. o. 771. o. 772. o. 773. o. 774. o. 775. o. 776. o. 777. o. 778. o. 779. o. 780. o. 781. o. 782. o. 783. o. 784. o. 785. o. 786. o. 787. o. 788. o. 789. o. 790. o. 791. o. 792. o. 793. o. 794. o. 795. o. 796. o. 797. o. 798. o. 799. o. 800. o. 801. o. 802. o. 803. o. 804. o. 805. o. 806. o. 807. o. 808. o. 809. o. 810. o. 811. o. 812. o. 813. o. 814. o. 815. o. 816. o. 817. o. 818. o. 819. o. 820. o. 821. o. 822. o. 823. o. 824. o. 825. o. 826. o. 827. o. 828. o. 829. o. 830. o. 831. o. 832. o. 833. o. 834. o. 835. o. 836. o. 837. o. 838. o. 839. o. 840. o. 841. o. 842. o. 843. o. 844. o. 845. o. 846. o. 847. o. 848. o. 849. o. 850. o. 851. o. 852. o. 853. o. 854. o. 855. o. 856. o. 857. o. 858. o. 859. o. 860. o. 861. o. 862. o. 863. o. 864. o. 865. o. 866. o. 867. o. 868. o. 869. o. 870. o. 871. o. 872. o. 873. o. 874. o. 875. o. 876. o. 877. o. 878. o. 879. o. 880. o. 881. o. 882. o. 883. o. 884. o. 885. o. 886. o. 887. o. 888. o. 889. o. 890. o. 891. o. 892. o. 893. o. 894. o. 895. o. 896. o. 897. o. 898. o. 899. o. 900. o. 901. o. 902. o. 903. o. 904. o. 905. o. 906. o. 907. o. 908. o. 909. o. 910. o. 911. o. 912. o. 913. o. 914. o. 915. o. 916. o. 917. o. 918. o. 919. o. 920. o. 921. o. 922. o. 923. o. 924. o. 925. o. 926. o. 927. o. 928. o. 929. o. 930. o. 931. o. 932. o. 933. o. 934. o. 935. o. 936. o. 937. o. 938. o. 939. o. 940. o. 941. o. 942. o. 943. o. 944. o. 945. o. 946. o. 947. o. 948. o. 949. o. 950. o. 951. o. 952. o. 953. o. 954. o. 955. o. 956. o. 957. o. 958. o. 959. o. 960. o. 961. o. 962. o. 963. o. 964. o. 965. o. 966. o. 967. o. 968. o. 969. o. 970. o. 971. o. 972. o. 973. o. 974. o. 975. o. 976. o. 977. o. 978. o. 979. o. 980. o. 981. o. 982. o. 983. o. 984. o. 985. o. 986. o. 987. o. 988. o. 989. o. 990. o. 991. o. 992. o. 993. o. 994. o. 995. o. 996. o. 997. o. 998. o. 999. o. 1000. o. 1001. o. 1002. o. 1003. o. 1004. o. 1005. o. 1006. o. 1007. o. 1008. o. 1009. o. 1010. o. 1011. o. 1012. o. 1013. o. 1014. o. 1015. o. 1016. o. 1017. o. 1018. o. 1019. o. 1020. o. 1021. o. 1022. o. 1023. o. 1024. o. 1025. o. 1026. o. 1027. o. 1028. o. 1029. o. 1030. o. 1031. o. 1032. o. 1033. o. 1034. o. 1035. o. 1036. o. 1037. o. 1038. o. 1039. o. 1040. o. 1041. o. 1042. o. 1043. o. 1044. o. 1045. o. 1046. o. 1047. o. 1048. o. 1049. o. 1050. o. 1051. o. 1052. o. 1053. o. 1054. o. 1055. o. 1056. o. 1057. o. 1058. o. 1059. o. 1060. o. 1061. o. 1062. o. 1063. o. 1064. o. 1065. o. 1066. o. 1067. o. 1068. o. 1069. o. 1070. o. 1071. o. 1072. o. 1073. o. 1074. o. 1075. o. 1076. o. 1077. o. 1078. o. 1079. o. 1080. o. 1081. o. 1082. o. 1083. o. 1084. o. 1085. o. 1086. o. 1087. o. 1088. o. 1089. o. 1090. o. 1091. o

Motorship „Cornelis“, Kapitän Maan, von Rotterdam; Kahn „Dudwig Elise“, Schiffer Schönewald, von Karlsruhe; Kahn „2 Gebrüder“, Schiffer Bernhout, von Haarlem; Kahn „Karlina“, Schiffer Kinkler, von Köln; Kahn „Soega“, Schiffer Heiba, von Rotterdam.

Abgegangen: Seesdampfer „Ella Galm“, Kapitän Großkopf, nach Köln; Güterdampfer „Ryn Schelde 11“, Kapitän Verhagen, nach Frankfurt; Güterdampfer „Ryn Schelde 18“, Kapitän van IJst, nach Mannheim; Motorship „Charlois 12“, Kapitän Top, nach Rotterdam; Motorship „Gebrüder Balth 8“, Kapitän Balth jun., nach Wertheim; Motorship „Cornelis“, Kapitän Maan, nach Köln; Kahn „Watergeus“, Schiffer Gufnagel, nach Ruhrort; Kahn „Hugo v. d. Gaa“, Schiffer Sierenfeld, nach Ruhrort; Kahn „Eisen“, Schiffer Keriefels, nach Ruhrort; Kahn „Buntin Verwachting“, Schiffer Schot, nach Ruhrort; Kahn „Ryn u. Binnenbaart 25“, Schiffer Dorfschot, nach Antwerpen.

Wanderbild, der arme Schönheitsrichter

„Ich habe nur noch 200 Mark in der Tasche und 300 Mark auf der Bank liegen“, sagte Cornelius Wanderbild vor dem Schiedsgericht, „aber es fällt mir nicht ein, deswegen den Kopf hängen zu lassen.“ Es war eben nicht der bekannte amerikanische Krösus, sondern nur ein Verwanderter. „Wobon leben Sie denn? Und wovon lebt Ihre Familie?“ forschte das Auge des Geschees. — „Meine Frau hat von mir nur meinen schönen Namen bekommen, Geld besitzt sie selbst. Unser Auto gehört ihr... Und ich? Zulezt erhielt ich 1000 Mark von einem Konzern, der Schönheitsmittel herstellt. Er hatte mich nämlich mit zwei Filmstars gemeinschaftlich bei einem Schönheitswettbewerb als Richter angestellt. Genfalls meines Namens wegen.“ Amerika, Du hast es besser, sagte schon der alte Goethe. Wer dort einen schönen Namen trägt, kann sich auf angenehme durchs Leben schlagen, ohne Gehirn und Hände anzustrengen.

Ultimatum.

Dienstmädchen: „Snädicke Frau, mit dem Fräulein ist es nicht mehr zum Aushalten! Entweder muß das Kind fort oder ich gehe!“

Niederland

Ein Buch junger flämischer und holländischer Dichtung
In eigenen berechtigten Uebersetzungen

Herausgegeben von

Rudolf Lonnes

189 Seiten 8°

In Seidenheften RM. 6.—

Einige Pressestimmen

Deutsche Allgemeine Zeitung

Das Buch erweckt den Eindruck, daß in diesen Ländern junge Kräfte am Werke sind, denen wir nur mit Mühe gleichwertige hoffnungsvolle Begabungen entgegenstellen können.

Münchener Neueste Nachrichten

Lonnes hat Kennzeichen und Belangvolles sprachlich nachgelesen und damit einen gültigen Querschnitt durch die geistige Haltung und künstlerische Leistung einer jüngeren Generation in Holland und Flandern gelegt.

Westfälischer Rundfunk

Ein Werk, dessen Herausgabe zweifellos eine wesentliche Tat bedeutet.

Kölnische Volkszeitung

Wäge der Lonneschen Arbeit in Deutschland die gleiche begeisterte Aufnahme, die sie in Holland gefunden hat, beschieden sein!

Die Literatur

Die Eindeutschung steht durchaus auf der Höhe der Originalität. Wer sich über das Verstummen des lyrischen Ingeniums in Deutschland hinwegsetzen will, der greife nach dieser Niederländer-Antologie.

De Stem, Monatschrift, Arnhem

In diesem Augenblick wird mit einer Tat wie die von Lonnes mehr für die Kultur unseres Landes getan als durch die meisten unserer Romanciers.

Deutscher Bräde-Verlag, Duisburg.

Gewinnauszug

4. Klasse 37. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie.

Chine Gewinne Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zehn gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Siebungstag 13. Juli 1931

Am der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2. Gewinne zu 100000 M. 263331
3. Gewinne zu 5000 M. 264460
4. Gewinne zu 3000 M. 83995 222309
5. Gewinne zu 2000 M. 137113 174249 247332 253559 266401
6. Gewinne zu 1000 M. 23778 27754 87062 183694 182111 212777
222204 242052 259116 259255 273234 277035 320811 357008 359631
369257 374812 397214
7. Gewinne zu 800 M. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
8. Gewinne zu 500 M. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
9. Gewinne zu 400 M. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
10. Gewinne zu 300 M. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
11. Gewinne zu 200 M. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
12. Gewinne zu 100 M. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
13. Gewinne zu 50 M. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
14. Gewinne zu 25 M. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
15. Gewinne zu 10 M. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
16. Gewinne zu 5 M. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
17. Gewinne zu 2 M. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
18. Gewinne zu 1 M. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
19. Gewinne zu 500 T. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
20. Gewinne zu 250 T. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
21. Gewinne zu 125 T. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
22. Gewinne zu 62 T. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
23. Gewinne zu 31 T. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
24. Gewinne zu 15 T. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
25. Gewinne zu 7 T. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
26. Gewinne zu 3 T. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
27. Gewinne zu 1 T. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
28. Gewinne zu 500 M. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
29. Gewinne zu 250 M. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
30. Gewinne zu 125 M. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
31. Gewinne zu 62 M. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
32. Gewinne zu 31 M. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
33. Gewinne zu 15 M. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
34. Gewinne zu 7 M. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
35. Gewinne zu 3 M. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
36. Gewinne zu 1 M. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
37. Gewinne zu 500 T. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
38. Gewinne zu 250 T. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
39. Gewinne zu 125 T. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
40. Gewinne zu 62 T. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
41. Gewinne zu 31 T. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
42. Gewinne zu 15 T. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
43. Gewinne zu 7 T. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
44. Gewinne zu 3 M. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
45. Gewinne zu 1 M. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
46. Gewinne zu 500 T. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
47. Gewinne zu 250 T. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
48. Gewinne zu 125 T. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
49. Gewinne zu 62 T. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
50. Gewinne zu 31 T. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
51. Gewinne zu 15 M. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
52. Gewinne zu 7 M. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
53. Gewinne zu 3 M. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
54. Gewinne zu 1 M. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
55. Gewinne zu 500 T. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
56. Gewinne zu 250 T. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
57. Gewinne zu 125 T. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
58. Gewinne zu 62 T. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
59. Gewinne zu 31 T. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
60. Gewinne zu 15 T. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
61. Gewinne zu 7 M. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
62. Gewinne zu 3 M. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 253555 266188 269982 284727 286461 289599 307192
322231 330719 339925 350126 361546 389138
63. Gewinne zu 1 M. 14011 39637 42398 53596 62934 68016
83535 85478 85617 103283 123726 126002 213930 240080 241743
255491 264699
64. Gewinne zu 500 T. 57976 104236 106276 139082 141375 147983
185058 195861 207335 212986 216860 224362 227336 236790 238556
240677 252024 25

Großpreis Grevenbroich-Neuß

Mittwoch, 15. Juli 1931

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 58 — Nummer 177

Kreisfahrrad- und -kutscherausstellung in Widrath.

Guter Auftrieb und starker Besuch. — Prächtiges rheinisches und belgisches Material in Widrath.

Der Kreisfahrrad- und -kutscherausstellung in Widrath auf dem Hof des rheinischen Landgestüts ab. Von den 100 angemeldeten Pferden wurden gegen 80 vorgeführt in 8 Klassen. Es war durchweg vorzügliches Material, was von dem hohen Stande der Kreisfahrrad- und -kutscherausstellung in Widrath Zeugnis ablegt. Für die Prämierung standen Preisgelder der Landwirtschaftskammer und des Landwirtschaftlichen Vereins, 13 Ehrenpreise, Geldpreise und Sachpreise zur Verfügung. Das Interesse in weiten Kreisen der Landwirtschaft für die Ausstellung zeigte sich auch im starken Besuch der Schau. An zahlenden Besuchern wurden über 600 gezählt. Gegen 5 Uhr hatten die Preisrichter, die Herren Gutsbesitzer Vertrams, Deffree, Jüssen, Kallender und W. Rath ihre umfangreiche Arbeit beendet. Das Ergebnis der Prämierung war folgendes:

Klasse 1, Stutfohlen, geboren 1931: 1a Preis und Ehrenpreis Hubert Krupp, Rittersgut Neuhöfen; 1b Preis Peter Schmitz, Widrath; 2a Preis Wilhelm Vertrams, Widrath-Gahn; 2b Preis Alfred Duad, Kelzenberg; 3a Preis W. Vertrams (verkauft); 3b Preis Leo Altwidder, Widrath-Gahn; 4a Preis Simons, Möbberhof; 4b Preis Hermann Franken, Widrath; 4c Preis Kammereich, Widrath. Lobende Anerkennungen erhielten: Möbberhof, Widrath und G. Schnitzler, Widrath.

Klasse 2, Stutfohlen 1930: 1. Preis und Ehrenpreis der Kreisbauernschaft Grevenbroich Karl Simons, Möbberhof; 2. Preis Gebrüder Busch, Hochneufirth.

Klasse 3, Stutfohlen 1929: 1. Preis und Ehrenpreis des Reit- und Fahrvereins Grevenbroich: Krupp, Neuhöfen; 2. Preis und Ehrenpreis der Firma Abels: Peter Schmitz, Widrath; 3. Preis Krupp, Neuhöfen; 4. Preis Gebr. Busch, Hochneufirth. Lobende Anerkennungen: Kammereich, Widrath, und Gebrüder Kamp, Widrath.

Klasse 4, 3-jährige Stuten: 1a Preis, Ehrenpreis und kleine Preisgelder der Landwirtschaftskammer: Möbberhof; 1b Preis und Ehrenpreis: Krupp, Neuhöfen; 2. Preis derselbe; 3. Preis und lobende Anerkennung: Brünlinghaus, Rittersgut Neuhöfen; 4. Preis Gebr. Kamp, Widrath. Lobende Anerkennungen: Kammereich, Widrath und Jüssen, Jüchen.

Klasse 5a, 4-jährige und ältere Stuten ohne Fohlen: 1a Preis und Ehrenpreis des Kreisfahrrad- und -kutscherausstellung: Peter Schmitz, Widrath; 2. Preis und Ehrenpreis der Landwirtschaftskammer: Peter Schmitz, Widrath; 2a Preis Krupp, Neuhöfen; 2b Preis Brünlinghaus, Neuhöfen; 3a Preis Schmitz, Widrath; 3b Preis Franken, Widrath; 3c Preis Paulsen, Widrath-Gahn; 4a Preis Kammereich, Widrath; 4b Preis derselbe; 4c Preis Brünlinghaus, Neuhöfen; 4d Preis Schmitz, Widrath. Lobende Anerkennungen: Möbberhof, Priorshof, und Knauf, Hochneufirth.

Klasse 5b, 4-jährige und ältere Stuten mit Fohlen bei Fuß: 1. Preis und Ehrenpreis des Kreisfahrrad- und -kutscherausstellung: Peter Schmitz, Widrath; 2a Preis und Ehrenpreis der Landwirtschaftskammer: Peter Schmitz, Widrath; 2b Preis Krupp, Neuhöfen; 3. Preis Möbberhof, Priorshof; 4. Preis Franken, Widrath. Lobende Anerkennungen: Kammereich, Widrath.

Klasse 6, Familienzucht: 1. Preis und Ehrenpreis des Landrats Dr. v. Chamier und Ehrenpreis der Landwirtschaftskammer: Peter Schmitz, Widrath; 2. Preis Krupp, Neuhöfen; 3. Preis Möbberhof, Priorshof; 4. Preis Franken, Widrath. Lobende Anerkennung: Kammereich, Widrath.

Klasse 7, Hengstfohlen, geboren 1931: 1a Preis und Ehrenpreis des Rittenbauverbandes: Peter Schmitz, Widrath; 1b Preis Gahlen, Waat; 2a Preis Müller, Velmen; 2b Preis Franken, Widrath; 3a Preis Köbeler, Montebroich; 3b Preis Schnitzler, Widrath; 3c Preis Brunner, Hochneufirth.

Nach der Vorführung der preisgekrönten Tiere führte das rheinische Landgestüt 30 seiner besten hervorragenden rheinischen und belgischen Gestütstiere vor, mit denen unter anderem das Widrath'sche Gestüt beehrt ist. Bei einem gefälligen Zusammenfassen im Hotel Abels erfolgte die Aushändigung der Ehrenpreise.

Mitglieder und trat nach Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung und der letzten Vorstandssitzung in die Tagesordnung ein.

Herr Faulstich gab einen Bericht über den Stand des Buchhaltungskurses. Es wurde mit Genugtuung festgestellt, daß der Kursus eine verhältnismäßig rege Beteiligung fand und daß die Teilnehmer dem Leiter für die Anregungen und Belehrungen dankbar waren.

Der nächste Punkt der Tagesordnung beschäftigte sich mit den Telefongrundgebühren. Die lebhafteste Diskussion, die sich daran anschloß, sowie die vorhandenen Unterlagen über die bereits unternommenen Schritte zeigten deutlich, wie schwerwiegend diese Frage empfunden wird. Die eigens zur Abwicklung dieser Angelegenheit bestehende Kommission wurde angehalten, ihr Ziel weiter energisch zu verfolgen.

Anschließend hielt Dipl.-Kaufmann Hans Dufemond (Treuhänd-Büro, Neuß) einen Vortrag über die Vermögenssteuer, ihre Neuordnung und Auswirkung, speziell über die Prinzipien der Einheitswertfestsetzung. Die sich anschließenden Fragen zeigten, mit welchem Interesse der Vortrag aufgenommen wurde. Das gleiche Interesse fand ein Referat des Herrn Dr. Kenefeld (ebenfalls Treuhänd-Büro, Neuß) über die letzte Steuerordnung und deren spezielle Auswirkung auf den Handwerker und Gewerbetreibenden.

Fruchthof des Kreises Moers.

Versteigerung vom 14. Juli 1931.

Starke Anfuhr, flotter Markt. Die nachstehenden Preise verzeichnen sich, wenn nicht anders vermerkt, für erste Notierung.

Nächste Versteigerung Donnerstag, den 16. Juli, 15 Uhr.

Kartoffeln (Erntlinge) 4,80—5,40, dicke Bohnen 5—6,20, Strauchbohnen 11—14, Wachsbohnen 13—14, Pringbohnen 13—14, Reifer-Erbisen 12—14, Strauch-Erbisen 12—13, Weißbrot 2,50—4, Rotbrot 6,50—7,50, Tomaten A. 25—30, Tomaten B. 22—24, Tomaten C. 22—26, Kohlraben 11—14, Füllbirnen 6—10, Stachelbeeren (reif) 12—15, Johannisbeeren (rote) 16—18, Johannisbeeren (schwarze) 18—20, Kirschen (saure) 22—28, Waldbereen 16—18, Stummelholz I. 16—25, Stummelholz II. 8—14, Salat 1—1,30, Treibhaus-Gurken I. 10—13, Treibhaus-Gurken II. 5—8, Ratten-Gurken I. 9—12, Ratten-Gurken II. 6—9, Ffig-Gurken 0,42—0,60, Salz-Gurken 0,80—1,10, rote Möhren I. 5—7, rote Möhren II. 2—4, Bauernbutter 110—115, Trinfier A. 8,10—8,70, Trinfier B. 7,80—8,10, Trinfier C. 7,50—7,80, Rüfeneier A. 6,50—7,30, Enteneier 6,30—6,50.

Verstörter Eisenbahnanschlag.

Kassel. Der Lokomotivführer des Eisenbahnzuges 104 bemerkte in der Nacht zum Montag auf der Eisenbahnbrücke bei Kragenhof, daß jemand mit einer elektrischen Taschenlampe winkte. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht. Doch wurden keinerlei Beschädigungen des Gleises festgestellt. Der Zug setzte darauf seine Fahrt fort. Beim Bahnhof Kragenhof meldete sich ein 20-jähriger Baugewerkschüler, der die Signale mit der Taschenlampe gegeben hatte. Die Untersuchung der Bahnpolizei ergab, daß auf einer Schiene eine einen Meter lange Eisenstange und auf der anderen Schiene ein 70 Zentimeter langes eisernes Schwellenstück gelegen hatte, die jedoch durch die Bahnwärter der Lokomotive zur Seite geschleudert worden waren, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Die Gegenstände stammten von einem Lagerplatz des Bahnhofes Kragenhof. Die hiesige Kriminalpolizei untersucht die Angelegenheit.

Geheimrat Schütte verunglückt.

Im Auto einen Steinhang hinuntergestürzt.

Berlin, 15. Juli. (Eig. Meldung.) Nach einer Blättermeldung aus Graz ist der Berliner Großindustrielle Geheimrat Werner Schütte, Inhaber der Maschinenfabrik Schuchardt und Schütte, der mit seiner Gattin im Bad Feldes weilte, auf der Rückreise nach Berlin im Kraftwagen schwer verunglückt. In der Nähe von Krain in Jugoslawien geriet das Auto ins Schleudern und stürzte von einer steilen Böschung herunter, wobei er und seine Gattin unter das Auto gerieten. Schütte erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen. Auch seine Gattin ist schwer verletzt. Es soll nur geringe Hoffnung bestehen, Schütte am Leben zu erhalten. Er steht im 48. Lebensjahr.

Was geschieht für die Jugend des Grevenbroicher Bezirks?

Die große Not der Beschäftigungslosigkeit für die Jugend mit dem Mangel jeglicher Anregung zur Berufsvorbereitung und geistigen Bildung zwingt gebieterisch zu Einrichtungen, die wenigstens ein kleines Gegenwärtiges zu geben geeignet sind. Die Unternehmungen des Jugendpflegeausschusses in Grevenbroich beschäftigen sich mit der Frage der weiteren Arbeit zum Nutzen der Jugend in den Vereinen. Besonders wurde hervorgehoben, daß gerade viele erwerbslose Jugendliche nicht einem Jugendverein angehören, obwohl sie dort manche Unterhaltung und Anregung finden können. Die Vereine suchen nach Möglichkeiten ihren erwerbslosen Mitgliedern zu helfen, damit ihre wirtschaftliche Not sie nicht noch die Entbehrung einer gemeinschaftlichen Vereinsarbeit zu tragen zwingt. Es liegt besonders an den Jugendlichen selbst und ihren Eltern, wenn sie sich noch von Betrügnissen der Jugendvereine fernhalten. Es wird eine große und schwere Aufgabe der Vereine und ihrer Führer sein, diese Jugendlichen in ihre Reihen aufzunehmen.

Der Grevenbroicher Jugendpflegeausschuss wird es sich angelegen sein lassen, für den kommenden Winter einen Arbeitsplan aufzustellen, der besonderen Verhältnissen Rechnung trägt. Zur musikalischen Betätigung soll ein Konzert ansetzen, das möglichst von Jugendlichen ausgeführt wird. Eine Einführung zu jedem Vortrag soll das Verständnis für die Darbietungen erleichtern. Eine Erklärung der verwendeten Instrumente wurde als wünschenswert bezeichnet. Zur Förderung des Laienspiels soll ein Lehrgang, der im letzten Winter nicht stattfinden konnte, nunmehr vorbereitet werden. In allen Vereinen auf dem Lande pflegt das Laienspiel ein großes Betätigungsfeld der Jugendlichen zu sein. Es lagen seiner Zeit Anmeldungen für eine ausreichende Beteiligung vor, so daß auch heute noch mit der genügenden Anzahl von Jugendlichen gerechnet werden darf. Wenn möglich werde auch dem neuzugeworbenen Puppenpiel durch eine Aufführung und vielleicht auch einen Lehrgang für dasselbe einige Abende gewidmet sein. Zur Förderung des Jugendwanderns wird den

Vereinen nahegelegt, ihre eigenen Wanderungen in kurzer Reichweite und durch einen Wanderplan festzulegen. Diese können dann bei der Jugendpflegeabteilung des Amtes Grevenbroich für alle Vereine und Wandergruppen verfügbar gehalten und entliehen werden. An den Vereinen wird es liegen, die Vermittlung des Jugendpflegeausschusses, dessen Arbeitsweise sie selbst regeln, und der die Aufgabe hat, größere Berufsaufstellungen, die im einzelnen Verein nicht durchführbar sind, zum Erfolg zu führen. Sie dienen damit sich selbst und dem Volke, weil es heute gilt, besonders die erwerbslose Jugend von der Straße wegzuziehen und für Gemeindefürsorge zu gewinnen.

Eine besondere Aufgabe zur Hilfe für die erwerbslosen Jugendlichen fällt der Berufsberatung zu. Bei dieser ist durch Einrichtung von theoretischen und praktischen Kursen eine geeignete Grundlage zur Berufsweiterbildung und Erleichterung gelegt. Für die Winterzeit wird es möglich sein, diese Arbeit weiter zu fördern. So steht zu erwarten, daß durch Ausdehnung der Berufsschulpflicht für solche Jugendlichen, die noch keine Berufsausbildung gefunden haben, d. h. noch keiner bestimmten Berufsgruppe zugeführt sind, demnach der Besuch der Berufsschule zur Pflicht gemacht wird. Für die erwerbslosen Jugendlichen dieser Gruppe soll dann nach Möglichkeit noch zusätzlicher Unterricht eingeführt werden. Dem Berufswünsche dieser Jungen wird soweit angebracht, Rechnung getragen, indem ihre Einführung zu besonderen Arbeitsgruppen für das Baugewerbe, den Schneiderei, das Zinkfalten, und Metallgewerbe angestrebt wird. Ein weiteres Ziel wird besonders die Erhaltung solcher Lehrlinge sein, welche durch Arbeitsmangel ihre Lehrzeit unterbrechen mußten und ohne Abschluß ihrer Berufsausbildung geblieben sind. Für diese Jugendlichen wird man bestrebt sein, sie durch berufliche Weiterbildung zur Abwechslung ihrer Geistesbildung zu bringen. Auch für erwerbslose Mädchen dürfte es demnach wieder zur Einrichtung von Kursen kommen, welche der besonderen Ausbildung zum Hausfrauenberuf angepaßt sind.

Vom Wirken der Arba der Gemeinde Büttgen.

Büttgen. Die Arba (Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenvereinigungen) der Gemeinde Büttgen hatte ihre Mitglieder zu einer Mitgliederversammlung im Saale der W. Trippel eingeladen. Der Vorsitzende konnte eine recht erhebliche Mitgliederzahl begrüßen. Vom Vorstand wurde die Notverordnung vom Dezember 1930, die u. a. die Vermögenssteuer betraf, eingehend erläutert. Insbesondere wurde die Ausfüllung der Formulare Bm. 3, Bm. 4 und Bm. 5 den Mitgliedern vom Vorsitzenden klargelegt. Den Mitgliedern, denen die Ausfüllung der genannten Formulare Schwierigkeiten macht, wurde anheimgestellt, mit den Formularen an den Vorstand heranzutreten. Letzterer würde die Ausfüllung der Formulare kostenlos übernehmen. Es wurde in der Versammlung gerügt, daß sogenannte Rechtsberater von Tür zu Tür gingen und sich anböten, die Formulare gegen Entgelt auszufüllen. Dilemm Ausbeutungssystem wird durch die Arba entschieden entgegengetreten. Infolge der sozialen Arbeiten der Arba kann man ein ständiges Wachsen derselben feststellen.

Für das Ehrenmal in Geln.

Geln. Vergangenen Sonntag versammelte sich im Lokale Rügen der Kriegerverein. Den Vorsitz führte San.-Rat Dr. Bernick. Zunächst wurde der in diesem Jahre

dahingeschiedenen Mitglieder Herr W. Sch. Rektor Ohligs und Josef Esser durch Erheben von den Sigen gedacht. Das Stiftungsfest soll am 2. August in Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage durch einen Auszug nach Büttgen geleitet werden. Vorher ist Hochamt für die gefallenen Krieger und Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof. Für den verstorbenen Vertrauensmann Josef Esser wurde Herr Wilhelm Schlotzger gewählt. Der Vorsitzende machte weiter bekannt, daß wohl Mittel für die Errichtung des Kriegerdenkmals vorhanden seien, bei weitem aber nicht ausreichen. Darum wurde in Erwägung gezogen, mit anderen Vereinen in Verbindung zu treten, um die Denkmalsfrage zu lösen und evtl. in den lokalen Sparbüchsen aufzustellen. Ueber den Denkmalsplatz soll die Allgemeinheit entschieden.

Naar der Frühkartoffelversteigerung.

Kaarf. Die Anfuhr betrug gestern 5000 Zentner. Die Preise verließen sich für die erste Sorte 4,50—4,80 M.; für die zweite Sorte 3,00—3,30 M. Die Nachfrage war mäßig.

Vereinigung für Handwerk und Gewerbe Neuß-Land.

Am Montag fand in Büttgen die Versammlung der Vereinigung für Handwerk und Gewerbe Neuß-Land statt. Der Vorsitzende, Herr Hoedeler, begrüßte die erschienenen

Unsere Zweigstelle

befindet sich

Grevenbroich, Bahnstr. 84

— Fernruf 286 —

und ist dieselbe zur Annahme aller Aufträge für Anzeigen, Abonnements u. d. u. s. w. jederzeit bereit.

Neuss-Grevenbroicher Zeitung

Nach und Fern

Der Dientämperprozess.

18 Monate Gefängnis wegen Kontursvergehens.

Düsseldorf. Das erweiterte Schöffengericht in Düsseldorf verurteilte den Kaufmann Paul Dientämper wegen Untreue, Betruges und Kontursvergehens zu 18 Monaten Gefängnis mit sofortiger Verhaftung. — Dientämper betrieb eine Kadelgroßhandlung und machte mehrere Jahre gute Geschäfte. Als sein Teilhaber starb, verwaltete er das Vermögen der Witwe derselben. Er verkaufte deren Wertpapiere und behielt den größten Teil des Erlöses für sich, so daß die Frau mit 135 000 Mark um nahezu ihr ganzes Vermögen geschädigt wurde. Durch Aufstellung falscher Bilanzen bewog er eine Cuxener Firma, ihm einen größeren Kredit einzuräumen. Auch diese Firma verlor beim Zusammenbruch des Dientämper 173 000 Mark.

Auch das muß man können.

Das Schicksal eines jugendlichen Deszendenten.

Köln. Der vor einiger Zeit nach Entwendung und Fälschung eines Passbuchs in Höhe von 1200 Mark geflüchtete 18½-jährige Lehrling einer Firma in Köln-Braunsfeld hat sich jetzt der Polizei selbst gestellt. Er hat sich, wie er angibt, mit dem Gelde zunächst nach Brüssel zu einer Schwester begeben und von dort eine abenteuerliche Reise nach Antwerpen und Rotterdam unternommen, wo ihn eine Türkin um 850 Mark erleichterte. Für 60 Mark kaufte er sich eine Tropenrüstung, um damit nach Spanisch-Marokko auszuwandern. Bevor er sich aber in Rotterdam einschiffte, stahl ihm dort ein Deutscher, mit dem er angeblich in einer Antikensammlung übernachtet hatte, den Rest des Geldes, so daß er mittellos und reumütig nach Köln zurückkehrte, wo er sich der Polizei stellte.

Flämische Kunsttage in Aachen.

Aachen. Vom 11. bis 14. September werden in Aachen „Flämische Kunsttage“ veranstaltet werden. Das Programm umfasst Theateraufführungen des Stadttheaters und einer Puppenbühne, einen Dichterabend (u. a. persönliches Auftreten Felix Timmermanns), ein großes Konzert des Stadt-Orchesters und des Stadt-Gesangsvereins, kirchenmusikalische Aufführungen und eine Ausstellung moderner flämischer Kunst im Suermondt-Museum. Sachkenner mit Namen von internationalem Ruf werden über den Geist flämischer Kunst und seine Beziehungen zur deutschen Kultur sprechen. Der Zweck der Kunsttage ist, das westdeutsche Publikum mit dem Leben und Schaffen des verwandten westlichen Nachbarvolkes bekanntzumachen, um schöpferische Beziehungen, die jahrelang unterbrochen waren, neu zu beleben.

Zuchthaus für Fahrraddiebe.

Dortmund. Vor dem dritten Dortmunder Schöffengericht wurde Montag ein beachtenswertes Urteil gesprochen. Zwei vielfach wegen Diebstahls und Hehlerei vorbestrafte Burschen hatten sich des Diebstahls von drei Fahrrädern schuldig gemacht und saßen nun auf der Anklagebank. Während der Staatsanwaltschaft gegen die Angeklagten Gefängnisstrafen von zehn bzw. sechs Monaten beantragte, ging das Gericht weit darüber hinaus und verurteilte beide zu je einem Jahr, drei Monaten Zuchthaus.

Anschlag auf den Frühzug Hamm-Münster.

Herborn. Zwischen den Stationen Ermelingshoff und Mersch im Bezirk Herborn wurde am Sonntag morgen, wie erst jetzt gemeldet wird, ein Anschlag auf den Frühzug Hamm-Münster verübt. An vier verschiedenen Stellen waren große Eisenstücke quer über die Schienen gelegt. Glücklicherweise räumte die Lokomotive beim Passieren der Strecke die Hindernisse weg, so daß größeres Unheil verhütet werden konnte. Nach den Spuren zu urteilen, handelt es sich bei dem Täter um einen Augenblicklichen.

Sechsjähriger Knabe bei einem Brande umgekommen.

Warendorf. Auf dem Neuboden der Wohnung der Familie Goldtöter brach Montag nachmittag, während sich der sechsjährige Sohn dort befand, ein Holz zu haken, Feuer aus. Der Knabe fiel laut um Hilfe, worauf der Vater herbeieilte. Er konnte den Boden wegen des starken Qualms jedoch nicht mehr betreten. Mit Hilfe von Nachbarn durchschlug er das Dach, um so den Jungen zu retten. Leider kam die Hilfe zu spät, dann als man den Jungen geborgen hatte, war er bereits bis zur Unkenntlichkeit verkohlt.

Wiederum zwei Flieger zum Ozeanflug gestartet.



Die ungarischen Flieger Magyar und Endres sind von New-York zu einem Ozeanflug aufgestiegen. Bereits nach 74 Stunden trafen sie in Harbour Grace (Neufundland) zur letzten Landung vor dem Überqueren des Meeres ein.

Der Fall Hoffmann kommt vor den Staatsanwalt.

Minden. Die nunmehr abgeschlossene Voruntersuchung in dem Disziplinarverfahren gegen den Handelskammerpräsidenten Dr. Hoffmann hat ergeben, daß wahrscheinlich außer Amtspflichtverletzung auch strafbare Handlungen begangen worden sind. Das Disziplinarverfahren ist deshalb bis auf weiteres ausgesetzt und die Angelegenheit zur Weiterverfolgung der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

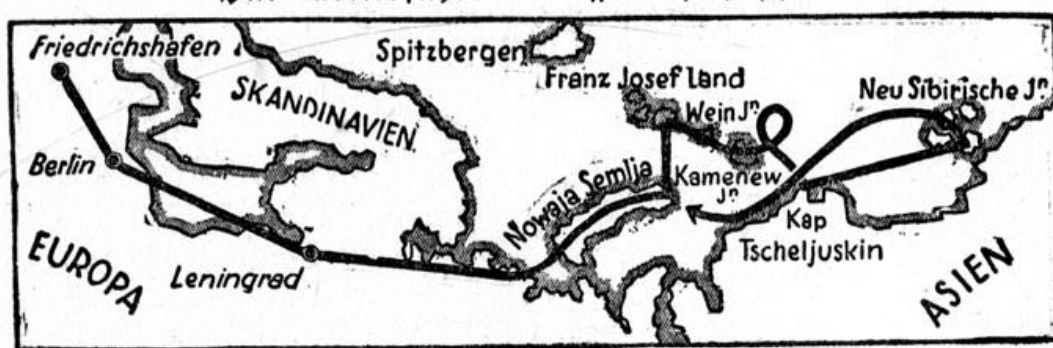
Wiederaufnahmeverfahren und Gnadenurteil abgewiesen.

Neuwied. Wegen Ermordung der Händler Prokop und Brandelle aus Duisburg auf dem Rahnberg bei Waldbrunnbach im Weidtal, die 1919 an der dort laufenden Grenze des besetzten Gebietes dem Schmugglerhandwerk nachgingen, wurde in Tateinheit mit schwerem Raub der Händler Jakob Hoopen aus Breitscheid im Jahre 1926 vom Neuwieder Schörrichtergericht zweimal zum Tode verurteilt. Später wurde die Strafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Seitdem betreibt Hoopen das Wiederaufnahmeverfahren. Vom Justizministerium ist jetzt der Bescheid gekommen, daß der Minister nicht in der Lage ist, von Amtswegen die Wiederaufnahme des Verfahrens wieder anzuordnen, und mit Rücksicht auf die Schwere der Tat es ablehnen müsse, die Herbeiführung eines Gnadenurteils einzuleiten.

Schmugglerneft aufgedeckt.

Trier. Leute, die im Walde Heidelbeeren suchten, entdeckten bei Ormont in der Hochseifel ein Schmuggellager. Sie benachrichtigten die Zollbeamten, die sich auf die Lauer legten. Nachts kam ein Auto angefahren, dem zwei Männer entstiegen, die die Schmuggelware abtransportieren wollten. Sie wurden verhaftet, das Auto, das 126 000 Zigaretten enthielt, beschlagnahmt.

Zur Artisfahrt des „Graf Zeppelin“.



Artis-Karte mit der voraussichtlichen Flugroute des „Graf Zeppelin“.

Sturm auf das Wohlfahrtsamt Dortmund-Mengede.

Dortmund. Infolge der Kürzung der Wohlfahrtsunterstützung drang gestern nachmittag eine größere Menschenmenge in die Büroräume des Wohlfahrtsamtes in Dortmund-Mengede ein. Als die Polizei erschien, war es bereits ca. hundert Personen gelungen, in die Räume einzudringen, die auf guttliches Zureden der Beamten die Räume wieder verließen. Auf der Grotte-Strasse und in der Nähe des Marktplatzes hatten sich später etwa 1000 Personen angesammelt. Als von einigen Rädelsführern verurteilt wurde, die Menge aufzuspringen, ging die Polizei mit dem Gummiknüppel vor. Es gelang ihr schließlich, die Ruhe wiederherzustellen. Zwei Personen, die besonders heftigen Widerstand leisteten, wurden festgenommen.

Wegen Lebensmittel-Schulden.

Schwere Wut eines Schuldners.

Frankfurt. a. M. Montag mittag gegen 13 Uhr wurde der Kolonialwarenhändler Wendelin Schüller von dem Reichen Willy Franke durch einen Stich mit einer Schere in die Herzgegend schwer verletzt. Schüller unterhält in der Kolsterbader Straße in Niederrad einen kleinen Kolonialwarenladen. Franke schuldet ihm seit längerer Zeit etwa 70 Mark. Da die Schuld nicht zu erhalten war, übergab Schüller die Eintreibung dem Verband der Kolonialwarenhändler, der den Schuldner brieflich zur Zahlung aufforderte. Er ging mit der Aufforderung des Verbandes zu Schüller, um eine Verlängerung der gestellten Frist zu erwirken. Dabei ist es zu einem schweren Wortwechsel gekommen, in dessen Verlauf Franke eine auf dem Ladentisch liegende Schere ergriff und dem Händler einen schweren Stich in die Herzgegend beibrachte. Franke trug nach der Tat ein sehr ruhiges Wesen zur Schau. Man schließt daraus, daß er stark dem Morphium ergeben ist, daß er kurz vor der Tat eine Dosis genommen hat.

Eine Segelyacht ohne Besatzung geborgen.

Hamburg. Aus Kiel wird berichtet, daß der Kapitän des finnischen Dampfers „Ceres“, der sich auf der Reise von Christianstad durch den Nordostsee-Kanal nach London befindet, am 12. Juli nachmittags südlich Ostspitze Schwedens ein auf dem Wasser treibendes weißes Boot ohne Besatzung sichtete. Er setzte ein Boot aus, das das treibende Fahrzeug, das voll Wasser war, längs der Küste an den Dampfer brachte. Es war die deutsche Segelyacht „Alabautermann“ aus Blankenese, deren Inneres ein Chaos von Inventar aller Art bildete. Die Türen waren eingeschlagen, der Mast fehlte. Leichen wurden in dem Boot nicht gefunden. Es wird angenommen, daß die Besatzung bei dem letzten schweren Nordweststurm den Tod gefunden hat. Die Yacht wurde im Kieler Hafen durch die Schiffspolizei sichergestellt. Man fand zwei Risse auf die Namen J. F. Wehber (Kaufmann, geboren 1907 in Blankenese) und Ch. Tollen, geboren 1907 in Altona. Wie der Blankenese Segelklub hierzu mitteilt, hat die Yacht „Alabautermann“ am 4. Juli mit vier Mann eine Ostseefahrt angetreten. Im Bord befanden sich außer den schon genannten Wehber und Tollen noch der 26 Jahre alte Sohn des Eigentümers Carl Babelow jun. und der gleichaltrige Fritz Stoppmann aus Schlesien, früher in Blankenese.

Kommunistischer Überfall in Neukölln.

Ein Angreifer in Notwehr erschossen.

Berlin, 14. Juli. In der Hermannstraße in Neukölln überfielen nachts gegen 1/1 Uhr kommunistische Nationalsozialisten, die aus einer Versammlung kamen. Dabei wurden drei

Die ersten Folgen der Flucht vor der Mark an der Grenze.

Trier. Auf dem heutigen Wochenmarkt, der zweimal in der Woche in Trier stattfindet, erschienen, wie üblich, luxemburgische Butter- und Eierverkäufer. Es blieb aber bei ihrem Erscheinen; sie legten ihre Waren nicht ab, sondern verließen den Markt bald wieder, anscheinend, weil sie glaubten, die Mark sei nicht mehr stabil, und sie könnten beim Umwechseln des deutschen Geldes in Luxemburg Schaden erleiden. Die Nachfrage nach Butter und Eiern wurde darauf vollkommen aus deutschen Erzeugnissen gedeckt. Die luxemburgischen Händler begaben sich nach Verlassen des Marktes in hiesige Geschäfte und setzten ihre noch von früher vorhandenen Marktbestände in Waren um. Manche Trierer Geschäftsleute hatten auf diese Weise einen unerwartet großen Umsatz zu verzeichnen. In Luxemburg selbst wird die deutsche Mark nur zögernd oder überhaupt nicht mehr in Zahlung genommen. Das hat auch zur Folge, daß die Schmuggler ihre Tätigkeit einschränken mußten, da sie für deutsches Geld keine Schmuggelware mehr in Luxemburg erhalten.

Spaltung in der lippischen Landeskirche.

Detmold. Die lutherischen Kirchenverbände des Landes haben dem Landeskirchenrat und der Landeskirche, die am Mittwoch wieder zusammentritt, eine Erklärung zugehen lassen, in der es unter Hinweis auf den früheren Beschluß der lutherischen Gemeinden, die Trennung von der Landeskirche zu vollziehen, wenn ihnen nicht die finanzielle Selbstverwaltung zugesprochen wird, u. a. heißt: Wir haben uns inzwischen davon überzeugt, daß auch mit der finanziellen Selbstverwaltung unseren Gemeinden nicht geholfen ist, sondern daß ihr Bestand und ihre geistlichen Versorgung nur durch sofortigen Anschluß an die hannoversche lutherische Landeskirche gewährleistet ist. Wir haben beschlossen, diesen Anschluß zu vollziehen und bitten, uns zum 1. Oktober d. J. als an den lippischen Kirchenverband nicht mehr gebunden anzusehen.

Nationalsozialisten durch Messerstiche und Schläge erheblich verletzt, so daß einer von ihnen in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Polizeibeamten stellten die kommunistischen Täter. Als einer der Beamten dabei durch den 25 Jahre alten Riez bedroht wurde, gab der Beamte einen Schuß ab, der Riez sofort tötete.

Der Teufel mit den MG's.

Brüssel. Wie der A. Z. von hier gemeldet wird, geht von Zeit zu Zeit durch die Steppen und Urwälder Afrikas ein Mann von der kommenden Erlösung der schwarzen Stämme von der Herrschaft der Weißen.

Im belgischen Kongo macht gerade jetzt ein „Teufel für die Weißen“ von sich reden. Es soll sich um eine recht umfangreiche Freizugsbewegung handeln. Zehntausende von Negern sind auf dem Kriegspfad, sind durch die geheimnisvoll angekündigte „Ankunft des Teufels“ bis zur Siebeigabe aufgepeitscht und haben schon erste Konflikte mit den belgischen Behörden gehabt. Der „Teufel“ ist mit Waffen, ja, mit MG's, mit Maschinen-gewehren, erschienen und hat bereits die Räumung eines beträchtlichen Gebietes erzwungen. Die belgischen Distrikts-beamten ziehen sich auf die Küste zurück. Die Ausstrahlungen der Bewegung machen sich auch schon in den hochentwickelten Industrie-gebieten von Belgisch Kongo bei der schwarzen Arbeiterkraft bemerkbar, wo gerade durch die Vollendung der Ost-West-Afrikanischen Katanga-Anschlußbahn der Entwicklung des belgischen Kongogebietes ein neuer kraftvoller Anstoß gegeben werden sollte.

Vom Bähnle.

Das Bähnle machte seine „Eröffnungsfahrt“. Es kommt mit 6 Stunden Verpätung auf seiner Endstation an. Schuld daran waren die vielen Spaziergänger, die aus der Umgegend herbeigeführt waren, um das Bähnle auf seiner ersten Fahrt zu Fuß zu begleiten. Und ein jedes hatte halt vom Zugführer eine Ansichtskarte unterschreiben lassen wollen zum Andenken an den denkwürdigen Tag.

Der Reichstreuhänder bei der Danabank.



Dr. Karl Bergmann.

der frühere Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, wurde zum Reichskommissar für die Danabank ernannt.

Unterhaltung und Wissen

Mittwoch, 15. Juli 1931

Beilage zur Neuf-Bredendroicher Zeitung

Jahrgang 58 — Nummer 177

Verluste ohne Krieg:

München in Sowjetrußland.

Die „Berejaner“-Deutschen. — Das Bäcklein von Nageld. — „Mer san Franzose“. — Eichendorff in Transkaukasien.

Von Dr. Kurt Brenden.

Das Auslandsdeutschtum zählt unbestritten zu den bedeutendsten Erscheinungen im Leben der Völker und hat es in jahrhundertelangen Kämpfen verstanden, sich trotz ständiger Aufwindungen und Bedrückungen seine volkshafte kulturelle Eigenart mannhaft zu wahren. Trotzdem darf nicht verkannt werden, daß unser seit dem Weltkrieg entrechtetes und machtlos geworden Volk zahlreicher auslandsdeutscher Zellen beraubt worden ist. Es verliert, worauf der Deutsche Sprachverein in seinen Veröffentlichungen wiederholt hingewiesen hat, alljährlich, wenn man die Verluste in Kanada, Süditalien, im Elsaß und in Luxemburg, in Rumänien und der Tschechoslowakei sowie in Afrika und Australien zusammenrechnet, heute mehr Einzelquellen als in den blutigen Kriegsjahren auf den Schlachtfeldern. Wohl am unverfälschtesten hat sich bis auf den heutigen Tag das Auslandsdeutschtum in Osteuropa und Südamerika erhalten. Das gilt insbesondere von den in Rußland seit Jahrhunderten ansässigen deutschen Siedlern, die, abgesehen von den meist niederösterreichischen Wäldern, sich bekanntlich allgemein als Schwaben bezeichnen, ohne dies immer abstammungsgemäß zu sein. Da gibt es Landsleute, die wohnen in München, Worms, Rastatt, Landau, Speyer, Karlsruhe und Schönbühl, aber lassen sich geduldslos als „wackre Schwaben“ hinstellen. Im „Kutschgänger“-Ländchen nahe der besarabischen Grenze überwiegen die Badenenser, worauf schon ihre Ortsbezeichnungen wie Baden, Seitz, Kandel hinweisen. „Mannheim schreibt man, aber Mannem steht mer“, lautet die Antwort eines biederen Dorfschulzen, der auf die Frage eines Reichsdeutschen vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben Schriftdeutsch sprach. Bei den rund 20.000 „Berejaner“-Deutschen hört man noch heute kaum einen russischen Laut. Im Warrhaus zu Worms wird gelegentlich das uralte „Bäcklein von Nageld“, dessen Ursprünge aus Pforzheim stammten, reichsdeutschen Besuchern mit besonderem Stolz vorgestellt, spricht es doch selbstbewußt ein Deutsch, das noch starke Reste des Mittelhochdeutschen aufweist.

Mein schwäbischer Ursprung sind vor allem die deutschen Kaufmannsiedlungen bei Tiflis, die vorwiegend nach den Namen verschiedener Mitglieder des russischen Zarenhauses benannt wurden, während die deutschen Siedlungen besarabien nicht selten zur Erinnerung an die Schlachten der Befreiungskriege gegen Napoleon I. Ortsnamen aufwiesen, die jedem Kenner preußisch-deutscher Geschichte geläufig sind. In seiner „Reise nach Tripstral“ hat Ludwig Jänsch diesen seinen schwäbischen Landsleuten ein schönes Denkmal gesetzt. Auch Elßner trifft man heute noch in Besarabien. Der inzwischen verstorbene reichsdeutsche Sprachforscher G. v. Rosen berichtet darüber: „In einem besarabischen Eichenwalde traf ich eine Gruppe von Landsleuten, die an ihren glattrasierten Gesichtern und ihrer Tracht schon von weitem als deutsche Kolonisten zu erkennen waren. Die Leute hielten Mittagsrast, tranken ihren roten Landwein und sangen ein Volkslied in unerkennbarer alemannischer Mundart. Ich gestalte mich zu ihnen und fragte sie, aus welcher deutschen Gegend sie stammten. „Nai, mer san mit Dätsche, der san Franzose“, erwiderten sie, unsere Großväter (an aus Frankreich ins Land gekommene „Eigentliche Franzosen“, denen beim Singen ferndeutscher Volkslieder das volkliche Moment gar nicht zum Bewußtsein kam).

Ueber die Bedeutung des deutschen Volksliedes als eines der besten Wurzeln des deutschen Gedankens in der Welt ist schon viel geschrieben worden. Erwähnung aber verdient hier die Tatsache, daß wohl nirgends in der Welt Eichendorffsche Poesie mit gleicher Innigkeit und Empfindungsstärke vorgebracht werden wie von der langgestreckten schwäbischen Jugend in der transkaukasischen Wildnis. Wenn der Vollmond über Zypressen und Feigenbäume der deutschen Kolonie Katharinenfeld leuchtet, erscheinen auf den Alleen der nach französischer Art gebauten Häuser anmutige deutsche Mädchengestalten, ziehen stramme Burschen durch die Dorfstraßen, und „Das zerbrochene Ringlein“ oder „Am Brunnen vor dem Tore“ erklingt feierlich durch die Stille der Nacht...

Die Standarte der Brandenburgischen Husaren.

Historische Skizze von Hubert Südekum.

Jena und Auerstädt! Der Troß des geschlagenen preussischen Heeres wälzt sich ostwärts. Teile der zerstreuten Truppen irren durch die Wälder, müde und verzweifelt suchen sie Anschluß an das abziehende Gros, verlieren sich im bergigen Gelände und haften ruhelos ohne Ziel weiter. Blutigrot färbt sich hinter ihnen der Himmel im Rauch und Feuerchein der brennenden Ortschaften: ein furchtbares Szenal für die Preußen, deren Land nun dem Korjen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert ist.

Auf einer Anhöhe, nur wenig fern von dem Blutgetränkten Schlachtfelde, hält der Major Salbern, der Kommandeur der Brandenburgischen Husaren. Verlekt hängt ihm die rote Axtla von den Schultern, Schweiß triefend aus seinem Gesicht; seine Züge sind hart und zwingend. Von seinem unruhigen Gaul herab späht er nach allen Seiten, und wenn er einen flüchtenden Reiter sieht, herzfert er ihn an: „Gierher! Wollt Ihr herant!“

Neben dem Kommandeur, dessen unbedecktes, ergautes Haar wirrsträhnig vom künftigen Schädel flattert, hält ein junger Leutnant mit tropigen, finsternen Augen, dem Alten aus dem Gesicht geschnitten: sein einziger Sohn, Standartenführer des Regiments. Der rechte Arm, dem ein französischer Kürassier an Elle und Speiche die Schiene zerhieb, ist mit durchbluteten Fäden umwickelt und hängt in einer Schmir Schlaff vor der verstaubten Reife. Die gerettete Regimentsstandarte steckt mit dem Schattende in seinem linken Stiefelrohr, das obere Ende hat er sich mit einem Riemen um die Schulter binden lassen. So hat er die linke Hand frei, um den Wallach zügeln zu können.

Ein alter Wachtmeister ist noch da mit rund zwei Dutzend Husaren. Das scheint der Rest vom Regiment zu sein, denn es findet sich kein Mann mehr ein.

Da hallt von der Straße her dumpfes Pferdegetrappel. Aufsteht er, und nun prescht eine Rote welscher Reiter im Galopp die Höhe hinan.

„Drauf!“ brüllt Major Salbern. „Die Standarte sollen sie nicht haben, ohne sich vorher die Schädel einzurennen.“

Die Säule prallen am Gang zusammen. Waffen klirren, Schüsse blitzen, Gebrüll und wilde Flüche gellen auf. Hin und her wälzt sich der Knäuel. Reiterlose Pferde stieben davon, Schreie mischen sich in den Lärm.

Vorbei... Verwundete, Tote und Sterbende bedecken den Gang. Oben aber hält noch das zusammengeschmolzene Häuflein der Husaren, die flatternde Standarte über sich, und weicht nicht vom verlorenen Posten.

Wieder legen Feinde heran. Kürassiere sind's, eine ganze Eskadron. Die Husaren heben sich in den Sätteln und umkrampfen ihre Pistolen und Säbel. Jetzt stieben die Angreifenden den Hügel hinan. Im furchtbar drohenden Zusammenprall werden die Husaren überrannt. Ein erbittertes leichtes Handgemenge. Pferde überschlagen sich; es prasselt und klirrt und kracht.

Die Standarte! Die Standarte!

Als sich Staub und Pulverdampf verzogen haben, sind die letzten Husaren seitwärts ausgebrochen und flüchten durch das Tal.

Dem Major ist dieser Weg versperrt. Er reißt seinen Gaul herum, greift noch eben den Wallach seines Sohnes beim

zuläuft, werfe ich mich 'rum und fahre zwischen sie. Du aber jagst weiter.“

Sie streiten sich. Der Junge will bleiben, wo der Vater bleibt. Der Alte mahnt, bittet, weist darauf hin, daß der Sohn verwundet ist, nicht kämpfen kann, daß er der letzte der Salbern... Nichts, der Junge will nicht. Da fährt der Major auf: „Kreuzdonner, Leutnant Salbern, was habt Ihr in Treue den Tag getragen?“

„Die Standarte der Brandenburgischen Reihhusaren.“ „Leutnant Salbern“, des Alten Stimme wird messerscharf, „diese Standarte habt Ihr bei Eurer Soldatenehre dem König von Preußen mit einem letzten Gruß von mir zu überbringen, Verstanden?“

Da heben sich beide jäh im Sattel und starren auf einen langen, breiten Dornwall, der vor einem Wassergraben aufwächst. „Vogel Tod und Teufel, Jung“, was ist das? Soll das für uns beide das Ende sein?“

Wie sie dicht davor sind, entdecken sie zur Linken einen schmalen Durchlaß, hinter dem eine Brücke über den Grenzgraben führt. Der Alte späht vor, wendet sich und schreit in wild aufquellender Freude, den breiten Säbel schwingend: „So, Ihr welschen Hunde, Lumpenkerle, nun heran!“ Und seinem Sohne ruft er zu: „Vor und durch! — Dummer, lieber Junge, das ist die Erfüllung dem Vater und Offizier, daß er sich opfert für sein Kind und für seine Fahne. Gott mit Dir, und grüß mir den König!“

Ein letztes Mal tauchen beider Augen ineinander, dann verschwindet der Leutnant mit der Standarte durch die Lücke. Der Kommandeur aber reißt seinen Gaul herum, pariert und versperert den Hedenbüschel, indem er das Pferd mit der Hinterhand in die Lücke soweit hineinschiebt, daß er durch die hohe Dornenpflanzung auch seitlich gedeckt ist. So erwartet er den Angriff der Feinde.

Die Kürassiere umkreisen ihn; kommen sie zu nahe, dann kracht sein Döf. Minuten vergehen. Da endlich fällt ein junger Reitermeister den Alten an. Die Klinge blitzen, bedächtig wehrt der Major ab; Zeit will er gewinnen. Nun ist der Hufschlag hinter ihm verhallt — der Sohn gerettet. Da richtet sich der Alte hoch im Sattel auf, er hat gebohrt: „Der Herr segne Dich und behüte Dich!“ Nun lacht er auf und brüllt: „Und gebe Dir seinen Frieden!“ Eine kurze Finte, der Säbel des Feindes klatscht in die Gede, ein Witz, und der furchtbare Hieb wirft den Reitermeister mit gespaltenem Schädel vom Pferde.

Stumpf sinkt der Alte nun im Sattel zusammen. Er ist so müde, so grenzenlos müde. Sinnlos erscheint ihm jetzt alles. Warum war das eben, warum?

Da dröhnt der ungeheure Schlag von einem Dutzend Pistolenkugeln in seine Ohren. Wie Stiche geht's ihm durch die Brust. Warm, eßig und doch: mehr, mehr! Seltsame Dampfschicht, seltsame Dunkelheit, seltsames Verdrämmern... seltsames Nichts...

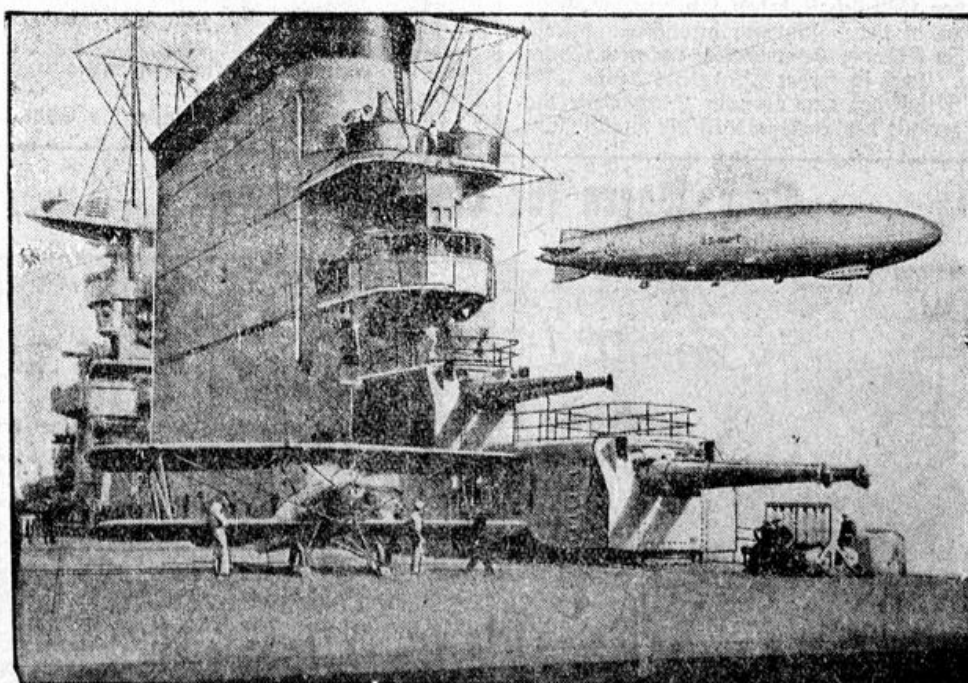
Langsam rutscht der schwere Körper aus dem Sattel. Soldatenlos! Heute dir, morgen mir...!

Der Leutnant Salbern aber ist weit. Er wird die Standarte der Brandenburgischen Husaren seinem Könige bringen und von einem wackeren Kommandeur berichten, der sich freudig für Fahne und Sohn opferte.

Feuergefährliches Metall.

Beim Schweißen von Leichtmetall ist besonders zu beachten, daß es einige derartige Legierungen gibt, die feuergefährlich sind. Dazu gehören in erster Linie die des Magnesiums, beispielsweise das Elektron. So verursachte vor einiger Zeit die Schweißung eines Motorgehäuses aus diesem Metall einen Fabrikbrand. Es ist also notwendig, daß in allen Betrieben, wo Leichtmetallstücke geschweißt werden, zunächst festgestellt wird, ob Aluminium- oder Magnesiumlegierungen vorliegen. In diesem Falle sind besondere Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Nichts trocknet einmal ein Feuer aus, so darf man es nicht mit Wasser zu löschen versuchen, sondern muß es mit Sand erstickend.

Die amerikanische Luftflotte auf hoher See.



Luftschiff „Los Angeles“ (Z. R. 3) überfliegt das riesige Flugzeugmuttergeschiff „Lexington“

Dieses eindrucksvolle Bild veranschaulicht die militärischen Machtmittel, die Amerika im Falle eines Krieges einzusetzen hätte. Sondere von Flugzeugen können mit einem Flugzeugmuttergeschiff über den Ozean gebracht werden und von Luftschiffen unterstützt ihre vernichtende Bombenlast über feindliche Schiffsgehwader oder gar das Feindesland selbst abwerfen.

Gesellschaftliches Leben im Pflanzenreich.

Einmal etwas aus der Biologie.

Von Dr. R. Scharfetter, Professor an der Universität Graz.

Versteht man unter „Gesellschaft“ das Zusammenleben einzelner Individuen und die Beziehungen, die sich aus diesem Zusammenleben ergeben, so kann man mit vollem Recht von einem Gesellschaftsleben im Pflanzenreich sprechen, denn nur selten leben die Pflanzenindividuen einzeln für sich allein, in den meisten Fällen treten zahlreiche Individuen zu Verbänden zusammen, die uns als Wald, Wiese, Moor, Steppe usw. bekannt sind. Die Beziehungen der einzelnen Pflanzen zueinander, die sich aus diesem Zusammenleben ergeben, sollen den Inhalt unserer Plauderei bilden.

Zuerst ein paar Worte über Pflanzen, die einzeln, also außerhalb eines Pflanzenverbandes leben: wir finden solche nur in den unwirtlichsten Gegenden der Erde als die letzten Ausläufer pflanzlichen Lebens im Hochgebirge und in den Wüsten, ferner in den Spalten schroffer Felswände. Es sind Pioniere der Pflanzenwelt, die im Kampfe mit der Natur das Meiste im Ertragen von Kälte und Trockenheit leisten. W. F. Wollaston hat auf der ersten Mount Everest-Expedition die *Arenaria muscifrons* Wallis, das moosartige Sandkraut, bei 6222 Meter gesammelt. Das ist nach unserer jetzigen Kenntnis die absolut höchstgelegende Blütenpflanze der Welt. In den Alpen wurden *Ranunculus glacialis* (der Gletscherhahnenfuß) und *Chilopsis atrata* (die schwarze Schafgarbe) bis 4270 Meter am Finsteraarhorn als höchstgelegende Pflanzen beobachtet.

So sehr die Kampfpauren unter den Pflanzen geeignet sind, unser Interesse zu erregen, so wollen wir uns doch heute nicht näher mit ihnen beschäftigen, da sie, wie erwähnt, außerhalb jedes Pflanzenverbandes stehen. Der erste, einfachste Pflanzenverband entsteht, wenn einzelne Individuen, die durch Ausläufer oder Sprosse ungeschlechtlich entstanden sind, sich nicht voneinander trennen, sondern im Familienverbande bleiben. Als bekanntestes Beispiel eines Familienverbandes sind die Moospolster zu nennen. Hunderte von einzelnen Moospflänzchen stehen dicht gedrängt beieinander, und es scheint, daß das einzelne Moospflänzchen außerhalb des Familienverbandes überhaupt nicht zu leben vermag. Der Vorteil der Wasserspeicherung, der in diesem Zusammenleben für die Einzelpflanze liegt, ist zu bekannt, als daß wir dies näher ausführen müßten. Die Horstpflanzen vieler Felsenpflanzen schließen sich hier an. Auch für diese Pflanzen ist das Zusammenhalten der Feuchtigkeit als Ursache des Fortwuchses erkannt worden. Der immergrüne Steinbrech (*Saxifraga aizoides*), die immergrüne Hungerblume (*Draba aizoides*), viele Hauswurz (*Semprevivum*) und Seggen (*Carex*) Arten mögen als Beispiel dienen.

Der Familienverband erweitert sich zum Pflanzenverein, wenn zahlreiche Einzelindividuen, sei es derselben, sei es verschiedener Art, sich zu natürlichen Einheiten zusammenschließen. Wie kommt es zur Bildung solcher Pflanzenvereine? Stellen wir uns vor, daß ein ungeadertes Stück Ackerland sich selbst überlassen wird. Von allen Seiten, vom benachbarten Wald, von Wiese, Acker, Sumpf, kommen Pflanzenfamilien, durch die Reimung dieser zusammengewürfelten Samengesellschaft kommt es zu einer Auslese. Boden, Feuchtigkeit und Klima des Standortes begünstigen das Aufkommen bestimmter Keimlinge und verurteilen andere zum Tode. Und nun beginnen die Wirkungen des Zusammenlebens in ihrer brutalsten Form. Raschwüchsige Arten überholen die langsam heranwachsenden und nehmen diesen den Raum weg, lichtliebende Arten gehen zugrunde, weil die raschwüchsigen Arten sie von der Sonne abschließen. Es werden also durchaus nicht alle Arten aufkommen, sondern nur solche, deren Ansprüche gegenseitig nicht gestört werden. Das ungeschriebene, wahrlich eiserne Gesetz der Auslese sorgt dafür, daß nur immer bestimmte Pflanzen zusammenwachsen können; es bildet sich nur eine bestimmte Pflanzengesellschaft, und von tausend möglichen Gesellschaften wird immer nur eine praktisch realisiert. Und darum sehen wir trotz allen Wandels im einzelnen in jeder klimatisch bestimmten Gegend immer dieselbe Pflanzengesellschaft wiederkehren: hier den Nadelwald, dort den Laubwald, hier die Steppe, dort Sümpfe und Moore, hier die Alpenmatten, dort die Prärien und den tropischen Hochwald. Wiesen und Acker aber sind Pflanzengesellschaften, deren Gesicht der Mensch mit Sense und Sichel bestimmt.

Der knappe Raum, der mir zur Verfügung steht, erlaubt es nicht, alle Wechselbeziehungen, die zwischen den Pflanzen infolge des sozialen Zusammenlebens in einem Pflanzenverein geknüpft sind, auch nur oberflächlich zu verfolgen. Wir können nur ein paar interessante Fälle herausgreifen.

Zunächst die Ständegliederung. In der menschlichen Gesellschaft heben sich einzelne Gruppen von Menschen, deren Lebensführung annähernd dieselbe ist, ab; wir nennen sie Stände: Handwerker, Arbeiter, Unternehmer, Beamte usw. Auch in einem Pflanzenverbande lassen sich Gruppen, deren Mitglieder eine ähnliche Lebensweise führen, auscheiden; so zerfällt der Hochwald in die Waldschichte,

Strauchschichte, Feldschichte und Bodenschichte. Wie interessant wäre es nun, die Abhängigkeit dieser Schichten — fast hätte ich Stände gesagt — voneinander zu schildern! Greifen wir nur eines heraus: wie sehr werden die Lebensverhältnisse der Feldschichte des Waldes, d. i. die Schichte der im Walde lebenden Kräuter und Stauden, von der Waldschichte, d. i. die Schichte der hochstämmigen Bäume, beeinflusst. Gehen wir der Kürze wegen einmal systematisch vor. Es werden geändert die Verhältnisse:

1. der Wärme... die Waldschichte hält die direkte Sonnenbestrahlung fern. Im Walddinnern ist es kühl.
2. der Feuchtigkeit... das Wasser wird in der Feld- und Bodenschichte festgehalten, weil der austrocknende Wind fehlt.
3. des Windes... zarte, dünne Blätter, die im Toben des Windes im Freien zerlegt würden, können sich hier entfalten.
4. der Beleuchtung... direktes Sonnenlicht und mit ihm die Fülle der buntgefärbten Blumen fehlt.

Diese wenigen Schlagworte müssen genügen, zu zeigen, wie sehr durch das Zusammenleben die Lebensbedingungen geändert werden, wie sehr die Pflanzen aufeinander wirken.

Ein zweites Beispiel: Täglich hören wir rings im Land davon sprechen, daß uns zum Aufblühen der Volkswirtschaft Kapital fehlt. Kapital ist gespeicherte Arbeit; es dient aber weiter zur Erzeugung neuer Arbeit. Im Pflanzenverbande haben wir eine ganz analoge Erscheinung: Komposterde (Dünger) und Humus (schwarze Erde). Ihrer Entstehung und ihrer Rolle im Pflanzenverbande nach können wir diese Zerkleinerungsprodukte mit dem Kapital vergleichen. Sie sind aufgespeicherte Pflanzenarbeit und dienen zur Belebung neuer Pflanzenarbeit.

Denkmal. Da sie nämlich die für den Aufbau neuer Pflanzensubstanz nötigen Stoffe in einer für die lebende Pflanze leicht aufnehmbaren Form enthalten, fördern sie, dem Boden, d. i. Sand und Lehm beigemengt, den Pflanzenwuchs aufs Beste, wie jeder Landwirt und Gärtner weiß. Der Vergleich Dünger und Humus — Kapital läßt sich aber noch weiter ausspannen. Wie es Menschen gibt, die nur mehr vom Kapital und von dessen Zinsen leben, so gibt es auch Pflanzen, welche sich nur von faulender Pflanzensubstanz ernähren. Wir nennen sie Fäulnisbewohner oder Saprophyten. z. B. alle höheren Pilze oder Schwämme. Wir sehen den Vorteil dieser Ernährungsweise ein — sie ersparen Arbeit, indem sie bereits organische Substanz aufnehmen, statt organischer, wie die grünen Pflanzen; wir sehen aber auch den Nachteil — die volle Abhängigkeit vom Vorhandensein der faulenden Substanz, den sicheren Tod, wenn diese aufgebraucht ist. Denn diese Pflanzen verlieren das Blattgrün (Chlorophyll) und damit die Fähigkeit zur selbstständigen Ernährung. Wer denkt nicht an Selbstmord mancher Menschen, die sich bei Verlust des Kapitals unfähig fühlen, sich durch eigene Arbeit fortzubringen?

Aber noch weiter: ebenso wie die übermäßige Anhäufung von Kapital der Volkswirtschaft Schaden bringt, ebenso zettelt die übermäßige Anhäufung dichtgelagerter Humusschichten ungünstige Folgen für die Pflanzenvereine. Sie verwandelt üppigen Waldboden in unfruchtbare Heide. Verrottend wirkt der Humus nur dort, wo er mit mineralischer Substanz, Sand und Ton gemischt, den Pflanzen zur Verfügung steht, wie z. B. im Ackerboden, wo die jährliche Bodenbearbeitung mit dem Pflug für stete Mischung sorgt. Oder in der freien Natur an Waldbächen, wo Wasser, reich an mineralischer Substanz, die es beim Überrieseln der Felsen aufgenommen hat, Humusanhäufungen durchdringt. Hier entwickelt sich an Gemeinbächen die üppigste Vegetation: die Hochstaudeflur; hier können wir Blätter des Fuchsschwanzes oder der Pestwurz von einem halben Quadratmeter Größe finden, die an wahrhaft tropische Blattgestalten erinnern.

(Schluß folgt.)

Sonia wartet im Kaffeehause.

Erzählt von Margot Kind.

Sonia Wassiljtsch verhält nachdenkend den Schritt vor dem Transparent eines Kaffeehauses, während unaussprechlich der Regen an ihrem hochgeschlossenen Summimantel herniederläuft und ihr ein Gedächtnis über die Schulter jagt. Dabei überlegt sie, ob eine Kellameisterin es sich wohl erlauben kann, sich in dem angenehmen durchwärmlen Restaurationsraum bei einer Tasse heißer Schokolade niederzulassen.

Halb ungewollt noch überquert sie mit vorichtigem tastenden Schrittem, um die Stürmpfe auf dem glatten Asphalt nicht zu besprengen, den Fahrbaum und schließt sich wie ein verwehtes Vögelchen durch die Türluke des Lokals. Den ganzen Nachmittag ist sie schon in Wind und Wetter straßen- und straßen- umher getrieben. Sie hat es in ihrem lieblichen Mietzimmer plötzlich nicht mehr aushalten können. Hinzu gekommen ist die Erinnerung an jenen schwarzen Tag, den Tag, als die Nachricht, daß Johannes in den Bergen tödlich verunglückt war, einen einsamen, verzweiferten und überfüllten Menschen aus ihr machte.

Und jetzt, während sie sich müde in den tiefsten Pfisch-fel schmiegt, wird doch alles Vergangene in ihr wieder so überwacht, daß sie glaubt, Johannes müsse jeden Augenblick durch die Tür treten, fröhlich und unbekümmert wie immer, mit einem lieben, glücklichen Leuchten in den Augen.

Zu denken, daß die hohe Gestalt sich nie mehr zum Grusse über sie neigen wird! Sonjas Augen brennen wie von un-sichtbaren Tränen. Und wieder überkommt das Gefühl der Verlassenheit, sie so stark, daß sie unterm Tisch die Hände verkrampfen muß, um nicht aufzuschreien vor Verzweiflung. Noch nie war es so schlimm wie jetzt, obwohl sie eigentlich vom Unglück verloszt ist, solange sie zurückdenken kann.

Die Stürme der Revolution trieben sie aus ihrer russischen Heimat. Vater, Mutter und Alexei, der Bruder, hatten jammervoll sterben müssen. Aber trotz allem Leid, trotz aller Not war doch bisher immer irgendein Mensch da, zu dem sie mit ihrem Kummer flüchten konnte. Zuletzt Johannes. Bis heute hat sie nicht gewußt, was es heißt, auf der ganzen weiten Welt niemanden zu haben, der danach fragt: Lebst du, oder lebst du nicht mehr?

Ihre gesunde Jugend wehrt sich gegen diese Tragödie des Verlassenseins. „So geht das nicht weiter!“ flüstert sie. „Es muß etwas geschehen, heute, hier, in diesem Kaffeehause. Eher gehe ich nicht fort.“ Sie verbeißt sich so in diesen Gedanken, daß jedes Türklappen sie hochschreckt und ihr Herz erwartungsvoll schneller schlagen läßt. Es ist wie eine fixe Idee, die sie übernommen hat.

Schließlich greift sie mit nervösen Händen nach einer Zeitung. Grundtätig liest sie sonst nur den Unterhaltungsteil und die Klamme.

„Wenn ich jetzt von Anfang bis Ende die Politik durch-

lese“, denkt sie mit jener Willenskraft und jener Mundergläufel der äußersten Verzweiflung, die so merkwürdig nahe an Kindlichkeit grenzt. „Dann muß heute etwas geschehen.“ Das Zeitungsblatt zittert leise, während sie Wort um Wort studiert, ohne doch den Sinn des Ganzen zu verstehen. Denn jede Bewegung im Raum macht sie aufblitzen und verwirrt die eben gewonnenen Begriffe.

Im Kaffeehause wird es allmählich leerer. Schon dreht im hinteren Teil der Kellner die Wirnen ab. Aber Sonia stirrt und starrt mit großen, brennenden Augen nach der Tür. Es muß ja doch etwas geschehen!

Viertelfunde um Viertelstunde vergeht. Sonjas Kopf schaut wie im Fieber. Zwölf Uhr — und noch immer nichts. Freilich, es geschehen heute keine Zeichen und Wunder mehr. Sonia zerdrückt müde und jählings ermüdet die letzte Zigarette und zählt. Man muß also wie jeden Tag sein kahles Mietzimmer aufsuchen, sich in den Schlaf greifeln, und morgen wird man ein wenig ironisch darüber lächeln, was man trotz allem doch noch für ein törichtes Menschenkind sein kann. Dennoch verzieht sie, von Unklarlichem gehalten, von Minute zu Minute den Aufbruch.

Ein Blumenverkäufer tritt an den Tisch. Achlos und von plötzlicher Verschwendungslust ergriffen nimmt sie einige Rosen, nur um irgend etwas zu tun, das sie von dieser unerträglichen inneren Spannung ablenkt.

Der Mann dankt mit leiser, selbst zu Herzen gehender Stimme und streicht müde das dunkle Haar aus der Stirn. Sonia sieht ihn an — erstarrt — ihre Hände fangen an zu zittern. Jäh gleiten die dunkelroten Rosen zur Erde nieder.

„Traum‘ ich denn?“ flüstert sie, während er sich nach den Blumen niederbückt, und ihre Augen lieblos die kleine Narbe in seinem Nacken: Alexeis, des geliebten totergebliebenen Bruders Nacken! Sie erinnert sich wie heute an dieses Gesicht, ihrer Kinderzeit, als er schüchtern einen herabfallenden Stein von seiner kleinen Schwester Köpfchen abwehrte.

Wortlos, bebend nimmt sie seinen Arm und zieht ihn durch ein Meer erstarrender Blicke zur Tür, als könne jeder Augenblick aufs neue ihr diesen wiedergegebenen Schatz rauben.

„Alexei!“ wie ein Hauch kommt es von ihren Lippen. „Ist es denn wahr? Die roten Teufel haben dich damals nicht gemordet?“

„Nein, Schwesterchen Sonia“, erwidert er traurig. „Und doch wollte ich manchmal, sie hätten es getan. Es lebt sich so schwer, wenn man das Bild der gemeindlichen Eltern im Herzen trägt. Die sterbende Mutter streckte noch die gefesselten Hände nach dem Vater aus, als sie blutüberströmt zusammenbrach.“ Müde nimmt er ihr die Hand von den Augen. „Ach, kleines Schwesterchen. Es war wohl Schicksal so. Alles ist Schicksal im Leben.“

„Ja“, sagte sie leise. „Es war wohl Schicksal. Schicksal auch, daß du gekommen bist. Und dennoch empfinde ich das alles wie ein Wunder, daß ich dich wieder habe an dem Tage, da ich dich brauche wie nie in meinem Leben.“ „Du“, fauchzt sie plötzlich und küßt die Narbe in seinem Nacken. „Heute hab‘ ich ja die Heimat wiedergefunden!“

Beflügelnder Gedanke, noch einmal, und von nun an alle Tage, in weichen, langentzehrten Mutterlauten von der Kinderheimat plaudern zu können, während traulich der Samowar singt und der Wind gegen die Fenster draußt, fast wie einstmal in den Steppen des unendlichen Rußland.

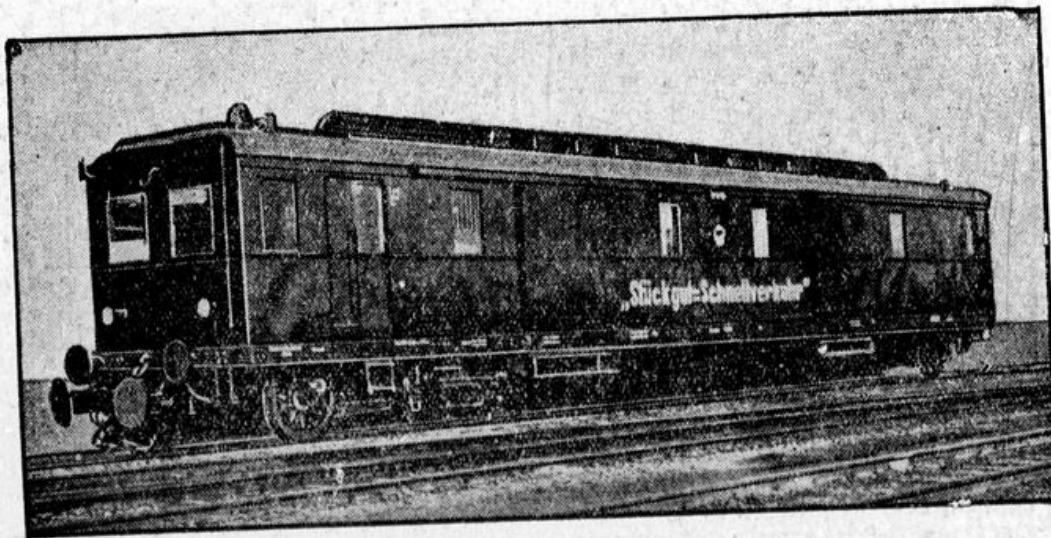
Selbstbewußtsein?

Georg Brandes, der berühmte dänische Kritiker — eigentlich hieß er ja Cohen —, war scharf auf einen Orden Friedrich VIII., König von Dänemark, konnte schließlich dem Drängen von allen Seiten nicht widerstehen und bewilligte ihm endlich die 2. Klasse des Danebrog-Ordens.

Wie es üblich war, erhielt Brandes eine Audienz, um sich für die Auszeichnung bedanken zu können. Seine Freunde wollten wissen, wie der Empfang ausgelaufen sei, erhielten aber nur diese Antwort: „Ganz gut. Ich habe dem König gesagt, dieser Orden sei das einzige, das an mir zweiten Ranges ist.“

Die Freunde hielten solches für wichtig und geistreich.

Neue Wagen für Expressgutverkehr.



Ein neuer Diesel-Triebwagen für den Städtgutverkehr

Ist jetzt von der Reichsbahn in Betrieb genommen worden. Die Schnelligkeit der Beförderung von Expressgütern ist damit erheblich vergrößert worden.